

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

41 (25.1.1929) Morgenausgabe

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 25. Januar 1929.

Steuern und Veranlagung von  
: : Ferdinand Ziermann : :  
Chefredakteur Dr. Walter Schneider.  
Verantwortlich für deutsche  
Politik u. Wirtschaftspolitik: W. Völske;  
für auswärt. Politik: R. W. Gogener;  
für badische Politik u. Nachrichten: Dr. P.  
Santler; f. Kommunalpolitik: A. Binder;  
für Lokales und Sport: W. Goldberger;  
f. f. Reaktionen: G. Belauer; für Ober u.  
Konert: Chr. Gerke; für den Handels-  
teil: A. Feld; für die Anzeigen: Ludwig  
Reinhold; alle in Karlsruhe (Baden).  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiner.  
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054  
Geschäftsstelle: Brief- und Kam-  
merstraße 44 Postfachkonto: Karlsru-  
he Nr. 8859. Beilagen: Volk und  
Heimat, Literarische Umschau, Roman-  
blatt, Sportblatt, Frauen-Zeitung,  
Wanderer und Reiter, Haus und  
Garten, Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20  
RM im Voraus im Verlag od. in den  
Zweigstellen obachtet 2.- RM. Durch  
die Post bezogen monatlich 2.80 RM.  
Einzelpreise: Wertungs-Nummer 10  
Sonntags-Nummer 15 - Im Bad  
höherer Gewalt Streit Auslieferung  
bei der Bescher keine Ansprüche bei  
verfälschter oder Nicht-Erhalten der  
Zeituna - Abbestellungen können nur  
jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den  
Monats-Vertrag angenommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite  
0.40 RM. Stellen-Gesuche Familien-  
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden  
ermäßigter Preis - Reklame-Seite  
2.- RM an erster Stelle 2.50 RM.  
Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabatt,  
bei der Nichterhaltung des Preises bei  
zeitlicher Verweigerung und bei Son-  
derfällen außer Kraft tritt. Erfüllungsort  
und Gerichtsstand in Karlsruhe.

## Die neuen Steuergesetze.

### Der Inhalt der Entwürfe Silberdings.

#### Die Fehlbetragsdeckung und der neue Finanz- ausgleich.

\* Berlin, 24. Jan. (Zuspruch.) Die Deckungsvorlagen zum  
Haushalt 1929 bestehen aus folgenden Gesetzentwürfen:  
1. einem Gesetzentwurf zur Änderung des Biersteuergesetzes,  
2. einem Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über das  
Branntweinmonopol,  
3. einen Gesetzentwurf zur Änderung des Erbschaftsteuergesetzes,  
4. einem Gesetzentwurf zur Änderung des Einkommensteuer-  
gesetzes,  
5. einem Gesetzentwurf zur Änderung des § 26 des Ver-  
mögenssteuergesetzes,  
6. einem Gesetzentwurf zur Änderung des Wechselsteuergesetzes,  
7. der Entwurf eines „zweiten Gesetzes“ zur Uebergangsre-  
gelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden,  
sowie in Ergänzung dieser Bestimmungen,  
8. einem Gesetzentwurf zur Änderung der Reichshaushalts-  
ordnung, der Ausgleichsmaßnahmen erleichtern soll, sowie eine  
Reihe von grundlegenden, neuen Bestimmungen, die einen  
weiteren Ausbau der gesetzlichen Regelung des Finanzgebarens des  
Reiches und seiner Behörden bewirken. Die Gesetzentwürfe sehen im  
einzelnen vor:

Der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Biersteuergesetzes  
sieht eine Erhöhung der Biersteuer für jeden Hektoliter, der in  
einem Brauereibetrieb innerhalb eines Rechnungsjahres erzeugten  
Biermenge nach Maßgabe einer gestaffelten Tabelle vor.  
Weiter soll die bisherige Steuerfreiheit der  
Hausbrauer (Hausbräu der Privatbrauer) abgeschafft und  
der Reichsminister der Finanzen mit Zustimmung des Reichsrats  
das Biersteuergesetz in neuer Paragraphenfolge neu bekanntmachen  
und den geltenden Vorschriften anpassen. Das Gesetz soll am  
1. April 1929 in Kraft treten.

In der Begründung zu  
den neuen Branntweinmonopolbestimmungen  
wird u. a. ausgeführt: „Die Entwidlung der Reichsfinanzen in  
Verbindung mit den erhöhten Reparationszahlungen, die zu Beginn  
des nächsten Rechnungsjahres fällig werden, drängt andererseits  
dazu, aus dem Branntweinmonopol größere Erträge als bisher  
herauszuholen. Die Erhöhung der Hektolitererlöse, d. i. des  
Reichsmonopols, in Höhe von zurzeit  
330 RM. für ein Hektoliter Weingeist zu Trinkweiden verwendeten  
Branntweins an die Reichsstaatskasse abzuführen, ist zu diesem Zweck  
unerlässlich. Da die Erhöhung naturgemäß einen größeren Anreiz  
zu Hinterziehungen (Schwarzbrennerei, Schmäggel usw.) bildet,  
sind alle Vorzüge des Spiritusmonopolgesetzes, von denen in  
erster Linie eine Eindämmung der Hinterziehungen  
erwartet werden können, in den neuen Entwürfen aufgenommen  
worden.“

Zu Gunsten des Branntweins, der in Klein- und Abfindungs-  
brennereien hergestellt wird, enthält der neue Gesetzentwurf weit-  
gehende Ermäßigungen und zwar von 50 bis 75 v. H. des Unter-  
schiedes zwischen dem regelmäßigen Verkaufspreis und dem Grund-  
preis.

Der Entwurf zur  
Änderung des Erbschaftsteuergesetzes  
hat u. a. folgenden Wortlaut:

Artikel I des Erbschaftsteuergesetzes wird wie folgt geändert:  
Im § 10 wird hinter Absatz I als Absatz Ia folgende Vorschrift  
eingefügt: „Der Erwerb des Ehegatten unterliegt den halben  
Steuerhöhen der Klasse I.“

Zur Änderung des Einkommensteuergesetzes  
wird u. a. folgendes vorgeschlagen:

Die Einkommensteuer beträgt: für die ersten angefangenen  
oder vollen

8 000 RM des Einkommens 10 v. H., für die weiteren angefangenen oder vollen	11	oder vollen
2 000	12 1/2	„
4 000	14	„
6 000	16	„
8 000	18	„
10 000	20	„
12 000	22	„
14 000	24	„
16 000	26	„
18 000	28	„
20 000	30	„
22 000	32	„
24 000	34	„
26 000	36	„
28 000	38	„
30 000	40	„
32 000	42	„
34 000	44	„
36 000	46	„
38 000	48	„
40 000	50	„

Für die weiteren Beträge des Einkommens 40 v. H.  
Die Begründung zu diesen Vorschlägen hebt hervor, daß die  
Tarifvorschriften des Einkommensteuergesetzes seit dem 10. August  
1925 dreimal geändert worden seien. Daraus ergebe sich, daß die  
bisher vorgenommenen Änderungen, die an dem Tarif im engeren  
Sinne nichts geändert hätten, an sich bei den Einkommen unter  
8 000 RM ein wesentliches Ausmaß erreichten, insofern als sie bei  
diesen gegenüber dem Einkommensteuergesetz vom 10. August 1925  
7 1/2 v. H. betrügen, daß aber bei Einkommen über 8 000 RM das  
Ausmaß der Änderungen schon erheblich geringer sei und zwar bei  
15 000 RM nur noch 2 1/2 v. H. und bei Einkommen darüber ganz  
fortfallen. In dem neuen Entwurf schlägt die Reichsregierung vor,  
auch die in der Regierungserklärung in Aussicht genommene Sen-  
kung der mittleren Einkommen vorzunehmen.

Der Entwurf des Gesetzes über die  
Änderung des Vermögenssteuergesetzes  
enthält nur einen einzigen Paragraphen folgenden Wortlauts:

„Die Vermögenswachstumssteuer wird bis zu dem Zeitpunkt außer  
Uebung gesetzt, auf den das Vermögen nach den Vorschriften des  
Reichsbewertungsgesetzes und des Vermögenssteuergesetzes in der  
Fassung des Steuervereinfachungsgesetzes (Steueranpassungs-  
gesetzes) erstmalig festgesetzt wird.“

Der Entwurf zur  
Änderung des Wechselsteuergesetzes  
hat folgenden Wortlaut:

§ 8 erhält folgende Fassung: Die Steuer ermäßigt sich auf die  
Hälfte der im Paragraphen acht bezeichneten Beträge 1. bei Wech-  
seln, die vom Inland auf das Ausland gezogen und im Ausland  
zahlbar sind; 2. bei Wechseln, die vom Ausland auf das Inland ge-  
zogen und im Inland zahlbar sind, sofern die Wechsel auf Reichs-  
mark lauten. Die Steuer beträgt mindestens zehn Reichspfennig.  
Höhere Steuerbeträge sind auf volle 10 Pfennig nach oben abzu-  
runden.

In der Begründung wird u. a. ausgeführt: Der Markwechsel  
spiele auch heute fünf Jahre nach der Stabilisierung noch lange nicht  
die Rolle, die ihm angefangs des deutschen Außenhandels, der wieder  
der drittgrößte der Welt sei, zukomme. Das Vertrauen in die Wäh-  
rung müsse sich im Ausland erst wieder neu bilden.  
Der Entwurf eines zweiten Gesetzes zur  
Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen  
Reich, Ländern und Gemeinden  
enthält u. a. folgende neue Bestimmungen:  
§ 23b: Die Verteilungsschlüssel, nach denen das Einkommen  
nach dem 31. März 1930 verteilt wird, werden auf der Grundlage  
des Steuerjolls festgesetzt, das sich ergibt  
1. aus den Steuerbeträgen, die für im Kalenderjahr 1929  
endebe Steuerabschnitte veranlagt werden,  
2. aus den Veränderungen, die an den in Nr. 1 bezeichneten  
Steuerbeträgen eintreten.

In der Begründung wird besonderer Wert gelegt auf den La-  
stenausgleich, der einerseits für die Gemeinden, andererseits für die  
Länder geregelt werden mußte. Die Zeit für eine Neuordnung in  
diesem Sinne sei aber noch nicht gekommen, da die nötige Gleich-  
heit in der Aufteilung der Ausgaben vor der Hand in Deutschland  
noch nicht bestünde. Noch beständen große Unterschiede in der Teil-  
ung der Schul- und Polizeikassen zwischen Ländern und Gemein-  
den.

Der Entwurf eines Gesetzes zur  
Änderung der Reichshaushaltsordnung  
wird durch längere Ausführungen begründet. Die Grundzüge der  
Reichshaushaltsordnung hätten sich in den sechs Jahren ihres Be-  
stehens bewährt. Der vorliegende Entwurf wolle diejenigen Fragen  
regeln, die bei veränderter Gestaltung der tatsächlichen Verhältnisse  
neu aufgetaucht seien und deren politische und finanzielle Bedeutung  
eine gesetzliche Regelung erhalten. Mit ein Anlaß zu den vorliegenden  
Änderungsentwürfen ist der Fall Lohmann (Reichswehrministerium)  
gewesen. Infolgedessen schlägt der Entwurf eine Reihe von Vor-  
schriften vor, die eine Wiederholung ähnlicher Fälle unmöglich machen  
sollen.

und man wird erst in ein bis zwei Wochen darüber Klarheit  
haben, wie hoch diese Verbindlichkeiten sein werden. Vorläufig ist  
noch von keiner Seite der Konkurs des Bankhauses Löwen-  
berg beantragt worden,  
doch dürfte schon in nächster Zeit der Konkursrichter auf Antrag  
eines der am stärksten geschädigten Berliner Bankhäuser mit der An-  
gelegenheit befaßt werden. Bis zur Stunde konnte auch der Auf-  
enthalt der drei Flüchtigen noch nicht festgestellt werden.

Das Urteil im Kölling-  
Hoffmann-Prozess.  
\* Berlin, 24. Jan. (Zuspruch.) Unter starkem Andrang des  
Publikums wurde am Donnerstagabend vom Vorsitzenden des Großen  
Disziplinarssenats, Kammergerichtspräsident Tigges, folgende Ent-  
scheidung im Falle Kölling-Hoffmann verkündet:  
„Der Disziplinarssenat hat für Recht erkannt: Auf die Berufung  
des Generalstaatsanwalts wird das Urteil des Disziplinarssenats in  
Naumburg vom 12. März 1928 wie folgt geändert:  
Der Angeklagte Kölling wird wegen Dienstvergehens zur  
Berufung in ein anderes Richteramt bei gleichem Gehalt unter Er-  
satz der Umzugskosten und zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt.  
Die Berufung des Generalstaatsanwalts gegen die Entscheidung  
im Falle Hoffmann, sowie die Berufung der Angeklagten werden  
zurückgewiesen. Die baren Auslagen des Verfahrens werden  
zu einem Viertel den Angeklagten, zu drei Vierteln der Staats-  
kasse aufzulegen.“  
Vom Naumburger Disziplinarssenat war Kölling nur zu einem  
leichten Beweis verurteilt worden. Die vom Großen Disziplinarssenat  
bestätigte Bestrafung Hoffmanns besteht in Strafverurteilung und  
200 Mark Geldstrafe.

### 1 1/2 Millionen Mark Falschwechsel.

#### Die Wechselschönungen des Bankhauses Löwenberg.

\* Berlin, 24. Jan. (Zuspruch.) Den Bemühungen der Staats-  
anwaltschaft und der Prüfsachverständigen ist es jetzt gelungen, ein-  
germaßen einen Ueberblick über den Umfang der falschen Wechsel zu  
gewinnen, die von dem geschäftlichen Bankier Dr. Lewin und seinen  
beiden Mitarbeitern in Umlauf gesetzt worden sind. Die Zusammen-  
stellung der Gesamtsumme ist deshalb noch nicht möglich, weil man  
zur Stunde noch keine Gewißheit darüber hat, wieviel Falschwechsel  
sich in Holland und in Frankreich befinden. Die Nachforschungen  
waren deshalb mit so großen Schwierigkeiten verbunden, weil  
Lewin vor seiner Flucht sorgfältig alles belastende Material  
hat verschwinden lassen.

Sehr interessant ist die Tatsache, daß Lewin offenbar durch gute  
Freunde bereits Anfang Januar davon in Kenntnis gesetzt worden  
ist, daß sein Verbrechen entdeckt war und daß das Netz sich zum-  
menzuziehen begann. Dr. Lewin hat darauf sofort seine Maßnahmen  
getroffen. An diesem Tage ließ er aus seinem Privatbesitz Aktien-  
material in einen Koffer packen und verließ mittags mit diesen Un-  
terlagen das Bankhaus. Den Angestellten gegenüber wurde bezeugt,  
daß er einen großen Prozeß zu führen habe und den dazu nötigen  
Schriftverkehr zum Rechtsanwalt bringen wolle.

Die Zahl der in Deutschland im Umlauf befindlichen Wechsel  
beträgt 1,5 Millionen Mark.

Daneben aber erwartet das Bankhaus Löwenberg, daß noch sehr  
erhebliche Werte von Wechseln im Ausland untergebracht werden

## Die elsässische Not.

Eine scharfe Debatte in der französischen Kammer. / Auch die Parteigänger Poincarés  
üben Kritik an dem System im Elsaß.

F.H. Paris, 24. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)  
Die große Debatte über das Elsaß begann heute nachmittags in der  
französischen Kammer unter ungeheurem Zulauf des Publikums und  
der Abgeordneten. Selten sah man den Riesensaal des Palais  
Bourbon so dicht gefüllt und spannungsvolle Erwartung war allent-  
halben sichtbar, wurde aber zunächst auf eine Geduldprobe gestellt,  
da eine Reihe kleinerer Vorlagen angenommen werden mußte. Endlich  
konnte aber der Kammerpräsident Bouillon dem ersten  
Interpellanten das Wort erteilen. Zehn Jahre nach der Rückkehr  
Elsaß-Lothringens zu Frankreich mußte sich die französische Kammer  
entschließen, eine ausführliche Erörterung über die Zustände in den  
beiden Provinzen und über ihre Gefühle gegenüber Frankreich zu-  
zulassen. Darin liegt die weltgeschichtliche Bedeutung dieser Debatte,  
die nirgends einen Zweifel darüber lassen kann,

daß die Begeisterung, die die Elsässer und Lothringer im No-  
vember 1918 erfüllt haben soll, allmählich zerrann und zerfiel.  
Poincaré und der elsässische Unterstaatssekretär Oberkirch  
befand sich auf der Regierungsbank. Die neugewählten autonomen  
Abgeordneten Stürmel und Haub waren zum ersten Mal  
in der Kammer anwesend. Sie nahmen ihre Plätze zwischen den  
elsässischen Abgeordneten Roglie und Michel Walter ein. Die  
Debatte wurde durch den Milhauser Sozialisten Salomon Grumbach  
bald eingeleitet. In einem schrecklichen Akzent, der alles andere  
eher denn französisch klang und mit ungläubiger Ungeläufigkeit  
sprach Grumbach eine Stunde lang. Er erklärte, die Debatte hätte  
schon früher stattfinden sollen, denn die Tatsachen, die die Veranlassung  
haben seien nicht erst in der letzten Zeit oder 1924 sichtbar geworden,  
sondern lägen weiter zurück. Poincaré habe verstanden, daß seine  
Politik der Versöhnung zu nichts führe, weil dadurch die Auto-  
nomisten ermattet würden.

Die öffentliche Meinung suche eine Erklärung der Tatsachen, die  
sie nicht verstehe. In den Autonomienblättern lese man, daß das  
Elsaß 1918 seine Freiheit verloren habe. Die Leute, die solche  
Worte gebrauchten, wüßten nichts von der Vergangenheit des Elsaß

und hätten das Regime vergessen, dem dieses zur Zeit der deutschen  
Herrschaft unterworfen gewesen sei. Man dürfe auch den Plan Hin-  
denburgs nicht vergessen, der alle elsässischen Familien deportieren  
wolle. Man habe die Begeisterung der elsässischen Bevölkerung nach  
dem Waffenstillstand vergessen. Das sei damals sicher sehr schön  
gewesen. Was aber sei später geschehen. Heute wolle man glauben  
machen, daß das Elsaß unterdrückt werde. Sicherlich seien Fehler  
begangen worden, aber Frankreichs Absichten im Elsaß seien immer  
gut gewesen. Man habe dem Linksblock die Verantwortung für die  
Lage im Elsaß zugeschoben wollen, was unrichtig sei. Denn

die Schwierigkeiten hätten sofort nach dem Einzug der französischen  
Truppen begonnen.

Die Militärs und später die Zivilverwaltung verdienten manden  
Vorwurf. Millerand habe 1919 nicht verstanden, daß der Gedanke  
des Regionalismus Mißverständnisse herozuziehen müsse.

Grumbach fährt fort: 1921 verlangte Albert Schaeffer, daß  
das Elsaß sich an den Völkerbund wenden möge.

Die Proteste gegen Frankreich seien immer stärker geworden.  
Infame Broschüren seien verbreitet worden. Den Bauern, die alle  
fromm seien, habe man das Vertrauen zu Frankreich genommen. Das  
elsässische Problem sei sehr verwickelt, von einem Tag zum anderen  
könne sich die Lage nicht ändern. Das Mißtrauen, das den Leuten  
eingefloßt worden sei, könne nicht wie ein Wunder weggezaubert  
werden. Zunächst müsse die Frage der Naturalisierung gelöst werden,  
dann die der Beamten, der Eisenbahn und vor allem die Steuerfrage.  
Denn mit den Steuern seien alle Elsässer unzufrieden.

Auch die Sprachenfrage sei von der größten Bedeutung.  
Es sei unmöglich, daß man die Leute von Gerichten in einer Sprache  
verurteilen lasse, die sie überhaupt nicht verstanden. Das Schulwesen  
müsse geändert werden. Die Elsässer dürften die deutsche Sprache nicht  
verleugern, aber sie müßten auch französisch erlernen. Grumbach  
schließt mit den Worten: Man muß den Trauerspieler, den der Auto-

nomismus über das Antlitz Frankreichs und das Elsaß geworfen hat, fortsetzen. Die Sozialisten klaffen tief auf.  
Der elssässische Abgeordnete Brom erklärt, die Elssässer lieben Frankreich und wollen bei Frankreich bleiben. Brom erklärt, die Lage sei ernst. Er spreche im Namen der Familien, die für Frankreich gekämpft hätten. Zahlreiche Irrtümer seien begangen worden. Man habe nicht das Recht gehabt, die politischen Meinungsverschiedenheiten des alten Frankreich nach dem Elsaß zu übertragen. Niemand habe die Absicht, in Elsaß-Verträgen ein Kampfgebiet zu schaffen, in dem man die alten Streitigkeiten zwischen Franzosen austragen wolle. Brom weist nach, daß die Sozialisten nicht die wahren Verteidiger der französischen Interessen im Elsaß seien.  
Sodann verliest er einen Artikel Grumbachs, worin dieser schreibt, daß Poincaré der Feind der Nation sei.  
Niemand habe die Zukunft Frankreichs so sehr aufs Spiel gesetzt wie Poincaré.  
Die „Malaise“ sei dadurch entstanden, daß das Elsaß unrichtig regiert worden sei. Das könnten die Elssässer nicht dulden. Sie beschuldigen weder Frankreich, noch das französische Volk, sondern die französische Regierung und die französischen Beamten. Letztere hätten sich im Elsaß als Sieger aufgeführt und hätten sich heinische als Eroberer gebühret. Sicherlich habe Frankreich dem Elsaß Vorteile verschafft. Es sei unangehörig, in alle Welt hinauszufragen, daß die Elssässer keine Franzosen seien. Ihre Unzufriedenheit erkläre sich aus der schlechten, französischen Verwaltung. Die begangenen Fehler hätten die Elssässer zur Verzweiflung getrieben. Sie erwarteten angstvoll die Beilegung der Mißverständnisse. Schwere Irrtümer seien begangen worden. Schon während des Krieges habe man ganze elssässische Familien in Konzentrationslagern untergebracht. Nach dem Waffenstillstand habe das Elsaß grenzenloses Vertrauen zu Frankreich gehabt, aber man habe sich um die Bevölkerung nicht gekümmert. Man habe den Belagerungszustand aufrechterhalten; gegen die Elssässer seien Willkürmaßnahmen ergriffen worden. Der Kolmarer Prozeß sei ein Skandal gewesen. Juristen hätten auf Geschworene eingewirkt, um diese zu überzeugen, daß sie eine anti-französische Handlung begehen würden, wenn sie die Angeklagten nicht verurteilten.

Im Elsaß herrsche Elend und eine Schredensherrschaft. Die Leute verloren ihre Stellungen, weil sie ihre Ansicht offen äußerten. — Sodann erfolgte eine große patriotische Anbiederung an Frankreich. Brom ruft aus: „Elsaß und Lothringen gehören für immer zu Frankreich! Frankreich hat aber nicht das Recht, die Unabhängigkeit des Landes zu verlegen.“  
Poincaré erwidert, daß er schon jetzt gewisse Vorbehalte machen müsse, besonders wegen der angeblich schlechten Behandlung der Autonomen. Die Geschworenen von Kolmar seien durch die Bevölkerung Verfolgungen ausgeübt.  
Der Abgeordnete Walter bespricht die schlechte Verwaltung Frankreichs im Elsaß.  
Walter führt aus, daß die „Malaise“ im Elsaß bloß auf die ungeschickte Politik der Regierung zurückzuführen sei. Die Politik im Elsaß sei für das Land verderblich und für Frankreich gefährlich. Daraus allein erkläre sich der Ton der autonomen Presse. Wenn die Atmosphäre im Elsaß vergiftet sei, müsse man die Schuld den Freunden Grumbachs zuschreiben. 1918 sei die Begeisterung echt gewesen, aber die gewalttätige Zentralisierung habe zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Das Elsaß werde keinen Partikularismus nicht preisgeben. Niemals habe die Bevölkerung auf die deutsche Sprache verzichtet.  
Unrichtig sei es, von Deutschlands Einfluß im Elsaß zu sprechen und Führer der Autonomen als anti-französische Elemente zu brandmarken. Die Gewalt habe im Elsaß zu nichts geführt. Eine Regierung, die die Autonomenbewegung ersticken möchte, würde einen Mißerfolg erleben. Der Kandalöse Kolmarer Prozeß sei in den Augen der Mehrheit der Bevölkerung eine Ungeheuerlichkeit gewesen. Das Elsaß habe vor Erregung gezittert, als das Urteil gesprochen wurde. Die Angeklagten seien unschuldig gewesen. Walter behauptet, daß Poincaré den Staatsanwalt Fochot desavouiert hätte. Poincaré bestreitet dieses.  
Brogie mißt sich in die Debatte ein, worauf Poincaré wütend erklärt, daß er Brogie erst dann antworten werde, wenn dieser das Band der Ehrenlegion wieder tragen werde, das er aus seinem Knopfloch entfernt habe.  
Walter fährt fort, daß noch nicht alles verloren sei, aber die Regierung im Elsaß müsse geändert werden. Walter behauptet, daß die Abgeordneten S a u h und Dr. R i d l i n während des Krieges Frankreich ungeheure Dienste geleistet hätten. Poincaré widerspricht und erklärt, daß er eine Rede, die Ridlin 1917 im Landtag gehalten habe, verlesen werde. Walter fährt fort, daß niemand sagen dürfe, daß die Autonomen Frankreichs Feinde seien.  
Am Schluß der Sitzung ergreift Poincaré das Wort und spricht nicht länger als 10 Minuten. Er erklärt, daß er auf die heutigen

Neben erst später antworten wolle. Aber die Behauptungen Walters müsse er sofort zurückweisen. Man dürfe nicht vergessen, was Frankreich seit 1918 für das Elsaß getan habe. Insbesondere habe die französische Kammer dem Elsaß große Dienste geleistet. Dann wird die Weiterberatung auf morgen verlagt.

## Beamtenfragen vor dem Reichstag.

Die erste Sitzung im neuen Jahr.

\* Berlin, 24. Jan. (Funkpruch.)  
Präsident E b e r t h ö f f e r t die Sitzung des Reichstages um 3 Uhr und begrüßte die Mitglieder des Reichstages in der ersten Sitzung des neuen Jahres. Der Einsetzung eines kommunalpolitischen Ausschusses wurde zugestimmt.  
Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzentwurfes über Änderung der Rechtsverhältnisse der Wartegeldempfänger.  
Reichsfinanzminister Dr. Hilsbering, dessen Rede zum ersten Male durch die neue Lautsprecheranlage verstärkt wurde, begründete die Vorlage. Er wies darauf hin, daß gegenwärtig insgesamt rund 38 000 Reichsbeamte im Wartestand sich befänden. Ausgangspunkt für den Entwurf sei, daß dem Interesse des Reiches und der Wartegeldempfänger am besten gedient werde, wenn die Wartegeldempfänger in möglichst großem Maße wieder zum Dienst herangezogen werden. Der Entwurf wolle dies nach Möglichkeit erleichtern. Allerdings sei das nicht möglich gewesen, ohne einen Eingriff in die erworbenen Rechte der Beamten, da sich ein Teil der Wartegeldempfänger der Wiederverwendung im Reichsdienst entziehe. Der Entwurf erstrebt daneben eine Verringerung der Zahl der Wartegeldempfänger. Der Weg einer allgemeinen Zwangsreinerziehung wird nicht beschritten. Für die Wartegeldempfänger ist eine Altersgrenze beim 60. Lebensjahr vorgesehen. Die Wartegeldempfänger, die im Reichs- und Landesdienst verbracht worden sind, soll zur Hälfte angerechnet werden. Die volle Anrechnung ist aus finanziellen Gründen nicht möglich. Es würden dadurch Mehrkosten von 25 Millionen entstehen. Deshalb soll stufenweise auf dem Wege zur Wiederherstellung der früheren Verhältnisse vorgegangen werden. Der Minister wies darauf hin, daß das Gesetz verfassungsändernden Charakter habe und hat um baldige Verabschiedung.  
Abg. Gottsche (Deutschnat.) bedauerte, daß der Entwurf trotz dem er lange auf sich warten lassen, doch den berechtigten Wünschen der Beamtenschaft nicht entspreche. Der Entwurf enthalte eine ganze Reihe von Unklarheiten und Unbequemlichkeiten und werde sich in vielen Bestimmungen zu Ungunsten der Wartegeldempfänger auswirken.  
Abg. Torgler (Komm.) wandte sich gleichfalls gegen die Durchsetzung der Vorlage.  
Abg. Siegrich (Wirtsch. Partei) rümpfte der Vorlage nur unter der Voraussetzung zu, daß eine weitere Belastung des Reiches vermieden wird.  
Die Vorlage wird dem Haushaltsausschuß überwiehen.  
Das Haus vertagt sich auf Freitag zwei Uhr. Steuervereinsmitglied und Steuerleitungsmitglied.  
Ein kommunistischer Antrag, Anträge zur Erwerbslosenfürsorge auf die Tagesordnung der Freitagssitzung zu setzen, wurde abgelehnt. Darauf erhoben sich auf den Publikumstribünen zahlreiche Arbeitslose, die dort verteilt waren und schrien im Chor, begleitet von dem Beisitzersklaffen der kommunistischen Abgeordneten: „Wir Arbeitslosen fordern Arbeit und Brot!“ Ein großes Plakat mit den gleichen Worten warfen sie in den Saal, die Tribünen wurden langsam geräumt. Schluß 1/2 5 Uhr.

## Der Dortmunder Lohngelderdiebstahl.

Noch keine Spur des Täters gefunden.

II. Dortmund, 24. Jan. Zu dem großen Lohngelderdiebstahl wird noch bekannt, daß die Frau des gestrichelten Domisch inzwischen verhaftet wurde. Sie sagte bei ihrer ersten Vernehmung aus, daß sie von dem Diebstahl nicht das Geringste wisse. Nachdem in ihrer Wohnung etwa 900 Mark gefunden wurden, sagte sie, daß ihr Mann Dienstag abend ganz aufgeregt in die Wohnung gekommen sei und sich eilig angezogen habe, weil er — wie er angegeben habe — den Zug 8.20 Uhr ab Norddörbbe nach Dortmund noch erreichen müsse. Weitere Angaben über den vermutlichen Aufenthalt ihres Mannes will Frau Domisch nicht machen können. Die Kriminalpolizei verfolgt Spuren nach Saarbrücken, die jedoch erfolglos zu sein scheinen. Wie aus einem Funkpruch der Saarbrücker Polizei hervorgeht, will die Dame, mit der Domisch ein Verhältnis gehabt haben soll, Domisch gar nicht kennen.  
Von Fagen ist inzwischen gemeldet worden, daß Domisch in Begleitung einer weiblichen und einer männlichen Person Fahrkarten 2. Klasse nach Paris besorgt habe. Bisher steht nicht fest, ob diese Angaben stimmen.

## Mit 51 Passagieren gesunken.

\* Berlin, 24. Jan. (Funkpruch.) Wie das „Nacht- und Nebelblatt“ aus Schanghai meldet, sind 51 Personen, darunter der norwegische Kapitän des chinesischen, früher deutschen Frachtdampfers „Hengshang“ ertrunken, als das Schiff in schwerer See in der Nähe der Yangtschü-Ästung unterging. Nach zweitägigem Umherirren in Sturm, Schnee und Nebel wurde heute ein Rettungsboot des Dampfers von einem Regierungsschiff aufgenommen. In ihm befanden sich der russische erste Offizier und 19 Überlebende der aus China kommenden Besatzung. Erst durch die Rettung dieser Schiffbrüchigen wurde der Untergang der „Hengshang“ bekannt.

## Der Reichsrat genehmigt den Kelloggspakt.

\* Berlin, 24. Jan. (Funkpruch.) Der Reichsrat genehmigte am Donnerstag den Gesetzentwurf zu dem Vertrag über die Verhütung des Krieges. (Kelloggspakt.)

Entwurf erstrebt daneben eine Verringerung der Zahl der Wartegeldempfänger. Der Weg einer allgemeinen Zwangsreinerziehung wird nicht beschritten. Für die Wartegeldempfänger ist eine Altersgrenze beim 60. Lebensjahr vorgesehen. Die Wartegeldempfänger, die im Reichs- und Landesdienst verbracht worden sind, soll zur Hälfte angerechnet werden. Die volle Anrechnung ist aus finanziellen Gründen nicht möglich. Es würden dadurch Mehrkosten von 25 Millionen entstehen. Deshalb soll stufenweise auf dem Wege zur Wiederherstellung der früheren Verhältnisse vorgegangen werden. Der Minister wies darauf hin, daß das Gesetz verfassungsändernden Charakter habe und hat um baldige Verabschiedung.  
Abg. Gottsche (Deutschnat.) bedauerte, daß der Entwurf trotz dem er lange auf sich warten lassen, doch den berechtigten Wünschen der Beamtenschaft nicht entspreche. Der Entwurf enthalte eine ganze Reihe von Unklarheiten und Unbequemlichkeiten und werde sich in vielen Bestimmungen zu Ungunsten der Wartegeldempfänger auswirken.  
Abg. Torgler (Komm.) wandte sich gleichfalls gegen die Durchsetzung der Vorlage.  
Abg. Siegrich (Wirtsch. Partei) rümpfte der Vorlage nur unter der Voraussetzung zu, daß eine weitere Belastung des Reiches vermieden wird.  
Die Vorlage wird dem Haushaltsausschuß überwiehen.  
Das Haus vertagt sich auf Freitag zwei Uhr. Steuervereinsmitglied und Steuerleitungsmitglied.  
Ein kommunistischer Antrag, Anträge zur Erwerbslosenfürsorge auf die Tagesordnung der Freitagssitzung zu setzen, wurde abgelehnt. Darauf erhoben sich auf den Publikumstribünen zahlreiche Arbeitslose, die dort verteilt waren und schrien im Chor, begleitet von dem Beisitzersklaffen der kommunistischen Abgeordneten: „Wir Arbeitslosen fordern Arbeit und Brot!“ Ein großes Plakat mit den gleichen Worten warfen sie in den Saal, die Tribünen wurden langsam geräumt. Schluß 1/2 5 Uhr.

Entwurf erstrebt daneben eine Verringerung der Zahl der Wartegeldempfänger. Der Weg einer allgemeinen Zwangsreinerziehung wird nicht beschritten. Für die Wartegeldempfänger ist eine Altersgrenze beim 60. Lebensjahr vorgesehen. Die Wartegeldempfänger, die im Reichs- und Landesdienst verbracht worden sind, soll zur Hälfte angerechnet werden. Die volle Anrechnung ist aus finanziellen Gründen nicht möglich. Es würden dadurch Mehrkosten von 25 Millionen entstehen. Deshalb soll stufenweise auf dem Wege zur Wiederherstellung der früheren Verhältnisse vorgegangen werden. Der Minister wies darauf hin, daß das Gesetz verfassungsändernden Charakter habe und hat um baldige Verabschiedung.  
Abg. Gottsche (Deutschnat.) bedauerte, daß der Entwurf trotz dem er lange auf sich warten lassen, doch den berechtigten Wünschen der Beamtenschaft nicht entspreche. Der Entwurf enthalte eine ganze Reihe von Unklarheiten und Unbequemlichkeiten und werde sich in vielen Bestimmungen zu Ungunsten der Wartegeldempfänger auswirken.  
Abg. Torgler (Komm.) wandte sich gleichfalls gegen die Durchsetzung der Vorlage.  
Abg. Siegrich (Wirtsch. Partei) rümpfte der Vorlage nur unter der Voraussetzung zu, daß eine weitere Belastung des Reiches vermieden wird.  
Die Vorlage wird dem Haushaltsausschuß überwiehen.  
Das Haus vertagt sich auf Freitag zwei Uhr. Steuervereinsmitglied und Steuerleitungsmitglied.  
Ein kommunistischer Antrag, Anträge zur Erwerbslosenfürsorge auf die Tagesordnung der Freitagssitzung zu setzen, wurde abgelehnt. Darauf erhoben sich auf den Publikumstribünen zahlreiche Arbeitslose, die dort verteilt waren und schrien im Chor, begleitet von dem Beisitzersklaffen der kommunistischen Abgeordneten: „Wir Arbeitslosen fordern Arbeit und Brot!“ Ein großes Plakat mit den gleichen Worten warfen sie in den Saal, die Tribünen wurden langsam geräumt. Schluß 1/2 5 Uhr.

## Schweres Eisenbahnunglück in Rumänien.

40 Tote?

II. London, 24. Jan. Wie der Amtliche Englische Funkpruch aus Budapest meldet, soll ein Personenzug bei Turnu-Magurele in Rumänien durch Schneeverwehungen entgleist sein. Dabei sollen vierzig Personen den Tod gefunden haben.

## Der Kampf gegen die Anhänger Trozkis.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badische Presse“.)

J.N.S. Moskau, 24. Jan. Energiische Bestrafung durch strengste Einzelhaft wird von der „Pravda“ für die 150 Mitglieder der geheimen Organisation von Trozki-Anhänger verlangt, die getrennt von der G.P.U. verhaftet wurden. Die Anklage gegen diese Organisation lautet auf konterrevolutionäre Umtriebe. Die „Pravda“ behauptet, daß diese Organisation den Sowjetstaat an den Rand des Bürgerkrieges zu treiben drohe. Unter den Verhafteten befinden sich acht frühere prominente Mitglieder der kommunistischen Partei.

## Tages-Anzeiger.

- (Näheres siehe im Inseratenteil.)  
Freitag, den 25. Januar.  
Landestheater: „Boccaccio“, 19¼—22¼ Uhr.  
Vod. Lustspiele — Konzerthaus: „Berg des Schicksals“, ¼ 9 Uhr.  
Männerkonzerte: Hauptversammlung mit Vortrag im „Krohn“, ¼ 9 Uhr.  
Colosseum: Peter Brang mit Ensemble, 8 Uhr.  
Kaffee-Kabarett Roland: Karnevals-Rummel.  
Raffaele Bauer: Nachm. Konzerte; abends ¼ 9 Uhr: Operetten- und Schlagerabend; im Restaurant: Hofball bei König Aman-Ilah, ¼ 9 Uhr.  
Wiener Hof: Stimmungs-Konzert mit Kabarett-Ensemble.  
Restaurant Poreles: Kapellenabend, ¼ 9 Uhr.  
Restaurant Bonawald: Großer Kapellenabend.  
Restaurant am wilden Mann: Humoristischer Kapellenabend.  
Alle Brauerei Godesmer: Großer humoristischer Kapellenabend.  
Reizens-Viertel: Der Skandal in Baden-Baden; Betriebsprogramm.  
Union-Theater: Der 4. Musketier; Betriebsprogramm.  
Gloria-Palast: Dornenweg einer Pästin.  
Atlantid-Viertel: Die Herrin der Welt, 3. und 4. Teil.

## Das Mysterium der Schauspielkunst.

Von Max Reinhardt.

Dem Schauspieler und keinem anderen gehört das Theater. Wenn ich das sage, so meine ich nicht etwa die professionellen Schauspieler allein, sondern auch den Schauspieler als Dichter: alle großen Dramatiker waren und sind geborene Schauspieler. Ebenso denke ich an den Schauspieler als Regisseur, als Musiker, als Architekt, als Maler, und gewiß nicht zuletzt an den Schauspieler als Zuschauer. Denn die schauspielerische Begabung des Zuschauers ist beinahe ebenso entscheidend wie die des Schauspielers.  
Der Zuschauer muß mitspielen, wenn wirkliches Theater entstehen soll. Er trägt die Möglichkeit zu allen Leidenschaften, Schicksalen und Lebensformen in sich. Nichts Menschliches ist uns fremd. Wäre das nicht so, wir könnten andere Menschen nicht verstehen, weder im Leben noch in der Kunst. Aber Verzerrung, Erziehung, individuelle Erlebnisse betrafen und entwickeln nur wenige von den tausend Keimen in uns, die anderen verkümmern und sterben ab. Das bürgerliche Leben ist eng begrenzt und arm an Gefühlsgehalten. Der normale Mensch empfindet gewöhnlich einmal im Leben die ganze Seligkeit der Liebe, er haßt einmal zündlich, er begrüßt einmal tiefherab ein geliebtes Wesen, und schließlich stirbt er einmal selbst. Das ist zu wenig für unsere Fähigkeiten zu lieben, zu haßen, zu jubeln, zu leben. Wir haben das unerklärliche Bedürfnis nach Emotionen und ihrem Ausdruck. Unsere heutige Erziehung aber leitet uns an, zu verbergen, was in der Seele vorgeht, uns nichts anmerken zu lassen. So entstehen die fassam bekannten Verdängungen, die Zeitrantheit der Hysterie und jene leere Schauspielerei, von der das Leben voll ist.  
Wir haben uns auf eine Reihe allgemein gültiger Ausdrucksformen geeinigt, die zur gesellschaftlichen Ausrüstung gehören. Sie ist so reich und eng, daß eine natürliche Regung kaum mehr Platz hat. Unsere Kleider werden in Massen für alle Maße billig fabriziert und ebenso haben wir ein Duzend billiger Phrasen für alle Gelegenheiten. Konventionen, Konventionen für jede Situation fragen wir ein Nebenmensch: Wie fühlen Sie sich? So sagen wir, mit genau festgelegtem Tonfall, den man in Noten lesen könnte, daß wir glücklich sind, ihn zu sehen. Die gesellschaftliche Komödie hat selbst den Schauspieler, den berufsmäßigen Gefühlsmenschen, komprimiert. Wie soll der tief im bürgerlichen Alltag wurzelnde Schauspieler abends den Sprung zu einem wahninnigen König machen, dessen entsetzte Leidenschaft wie Stürme über die Heide brauen? Wie soll er glauben machen, daß er noch aus Liebe sich umdringt, aus Eifer sucht den andern töten?  
In früheren Zeiten, wo er noch aus der bürgerlichen Gesellschaft ausgeschlossen war und als Zigeuner umherwanderte, entwickelten sich starke, seltsame Persönlichkeiten. Ihre Leidenschaften waren

stürmischer, ihre Entladungen gewaltiger, ihre Dämonen mächtiger. Sie hatten keine anderen Interessen. Sie waren Schauspieler mit Leib und Seele. Heute ist der Leib willig, die Seele aber schwach. Wenig alle diese Betrachtungen verlagern vor dem Wunder des Genies. Aber es gibt wenige Genies und viele Theater.  
In der Kunst ist die Persönlichkeit das Entscheidende; sie ist der eigentliche Kern, nach dem wir in jedem Kunstwerk suchen. Man sollte an den Künstler nicht bürgerliche Maßstäbe anlegen. Denn was macht den Künstler nicht bürgerliche Maßstäbe anlegen. Was macht den Künstler aus? Daß er auf alles, was ihm begegnet, sofort heftig und tief reagiert, daß ihm kaum Sichtbares, kaum Hörbares nachhaltig bewegt, zum Klingeln bringt. Es ist eine ungeheure Ungerechtigkeit, von diesen Gaben profitieren zu wollen, sie aber im Leben zu verdammen.  
Im Kinde spiegelt sich das Wesen des Genies am reinsten wider. Das Spiel des Kindes ist ideales Theater und nordische Schauspielkunst. Deshalb sind auch die Kinder auf dem Theater und im Film die besten Schauspieler. Am kindlichen Spiel sind die Gesetze des Theaters am gründlichsten zu studieren. Es ist ein Märchen, daß der Schauspieler den Zuschauer vergessen könnte. Gerade in höchster Erregung stößt das Bewußtsein, daß Tausende von Zuschauern auf ihn blicken, die letzten Taten zu seinem Innern auf. Auch das Kinderspiel fordert den Zuschauer, der stumm und ergeben andächtig dastht.  
In der frühesten Kindheit des Menschen ist die Schauspielkunst entstanden. Der Mensch, in ein kurzes Dasein gesetzt, in eine dicht bedrängte Fülle verschiedenartiger Menschen, die ihm so nahe und doch so unfaßbar fern sind, hat eine unwiderstehliche Lust, sich im Spiele seiner Phantasie von einer Gestalt in die andere, von einem Schicksal in das andere, von einem Affekt in den anderen zu stürzen. Es sind die ersten Flugversuche über seine eng begrenzte materielle Existenz hinaus.  
Die Kunst, und besonders das Theater, kann von den guten Geistern verlassen, das trantrichte Gewerbe, armselige Prostitution sein. Aber die Leidenschaft, Theater zu spielen, ist ein elementarer Trieb des Menschen. Es ist die seltsame Schöpferwirkung für das Theater, daß gewisse Menschen ihre Kindheit heimlich in die Tücher stecken und sich heimlich damit davon gemacht haben, um bis ans Ende ihres Lebens zu spielen.  
Aber auch die Befreiung von der konventionellen Schauspielerei des Lebens ist das Theater: Denn nicht Verstellung ist die Aufgabe des Schauspielers, sondern Enthüllung. Nur der Schauspieler, der nicht lügen kann, der unerschrocken er selbst ist, sich am tiefsten aufschließt, verdient den Kranz. Höchstes Ziel ist die Wahrheit. Nicht die äußere Naturalistik des Altars, sondern die letzte Wahrheit der Seele.

Was eine Schauspielerin haben muß. Die erfolgreiche englische Schauspielerin Eliza Braithwaite wurde kürzlich gefragt, ob sie jungen Mädchen die Bühnenlaufbahn empfehlen könne und was für Eigenschaften die Anfängerin dafür mitbringen müßte. „Eine Schauspielerin braucht vor allem vier Dinge“, erwiderte sie: „Den Mut eines Löwen, die Haut eines Rhinoceroses, die Ausdauer eines Polarforschers und ein behagliches Heim, in das sie ohne Sorgen zurückkehren kann, wenn sie ohne Engagement ist. Sind diese vier

Dinge vorhanden, dann sehe ich nicht ein, warum ein Mädchen es nicht mit der Bühnenlaufbahn versuchen sollte.“

## Der „Fliegende Holländer“ als Ereignis.

Die Aufführung der Staatsoper  
Von E. Kollner.  
Berlin, den 24. Januar.  
Dieses Werk mit seiner Abhängigkeit im Musikalischen von Menckner, in der Anlage der Dalandfigur von Rocco, der Senta von Leonore, mit allem robusten Theater Temperament des jungen Wagner wurde der Höhepunkt der Berliner Opernsaison.  
Alles sei den Nichtüberzeugenden zugegeben: daß die drei daran beteiligten Vorjände: Kempner, Dülberg, Jürgen Feuling (der zum erstmaligen Opernregie führte) von drei verschiedenen Stilen ausgehen, und sie nicht verleugnen — und trotzdem sich und betreten sie fruchtbares Neuland. Daß die Modernisierung der Komödie mit der Lebenszone des Werks dissoniert — aber die unter hochgeschlossenen Kolladen der Weiber, den Sweatern der Männer zusammengefaßten Gestalten ermöglichen, wie kein Kostüm es könnte, die Aktivering der Gestalte, das knappe, gepanote Pathos heutiger Seelenreaktion. Zugegeben, daß Dülberg, indem er in romantischem Werk den fremden Reiz, heftiger Konstruktoren betont, anstatt ihn unmerklich anzuordnen, Unvereinbares noch schärfer scheidet. Aber aus keiner autochthonen Dekoration könnte übermenschliche Tat der Liebe so wahr, so erschütternd aufsteigen, als aus dem Druß dieser Armut, der Enge dieses Seins, das sichtbar in ohnmächtiger Abhängigkeit von der unheimlichen Gewalt des Meeres sich duckt, Tag und Nacht von seinem grünlichen Dunst überflutet, seiner gestaltenverzerrenden Luft umspült. Romantik wurde ihrem Ursprung, dem Naturelement zurückgegeben. In diesem einamen Herzen müssen Bilder, Lieber anfangen zu wuchern, ihre bleichen Blüten treiben. Sinter der karglichen Behaltung Dalandes steht drohend das Gelfersdiffer, auf schmalen Treppen sitzen kümmerliche Frauen bei einödniger Arbeit, bis Senta sie in das Erlebnis der Ballade hineinreißt, im Schoß der Mädchen zusammenbricht, das Lieb von sanften Lippen wiederholt, leise im Raum steht und die aufgelöste zu leidenschaftlichem Gelöbnis weat — eine dramatische Offenbarung, die von der ganz mobernen, spärlichen und erhellten Darstellerin Moja Forebach herrlich durchgehalten wurde.  
Das Gelingliche blieb hinter der geistigen Erneuerung, auch bei dieser Künstlerin zurück. Das Werk müßte in dieser Form „Senta“ heißen, denn Krenn wird von dem Clan des Abends nur so mitgeschleppt. Unherordentlich die Chöre — die Holländermannschaft wird im Orchester gelungen. Kempner ist am stärksten dort, wo der Rhythmus wie Urkraft aus der Musik bricht, da aber ist er unergleichlich. Ein Abend, der die Oper aus ihrer Einsamkeit befreit, die Magie moderner Schauspielaufführungen, filmischer Belichtungen dieses jatrofantische Gebiet einbringen läßt. Ein hinreißender Abend.

# Der badische Landtag zum Reichsbahnstreit.

## Eine Rede des Staatspräsidenten. — Veröhnliche Haltung der Parteien.

### Die Interpellation über die Verwaltungsrats-sitze der Reichsbahn

wurde eingeleitet durch eine ausführliche Begründung durch den Abg. Schofer (Zentr.). Der Redner betonte zunächst, daß es kein erfreulicher Zustand sei, wenn ein Staat nach dem anderen gegen das Reich klagen müsse. Dadurch würde das Vertrauen des Reiches namentlich in den Ländern erschüttert. Auch liege es nicht im Rahmen des gesunden Volksempfindens. Der Redner fragt nach der Erfüllung der vom Reich eingegangenen Verpflichtungen gegenüber den seither abgetretenen Vermögensobjekten, wie auch danach, wieviel Zins man bisher bekommen habe. Ein Vertrag könne nicht ohne weiteres aus der Welt geschafft werden, wenn Treue und Glaube noch etwas gelten solle. Auch die Badener seien Kinder des Deutschen Reiches. Wir wollen nicht eine einseitige Diktatur, sondern die Verständigung. Auch für die Besetzungsaufträge gelte der Grundsatz von Recht und Billigkeit. Mit dem Staatspräsidenten ist der Redner der Meinung, daß alle Kritik und Beschlüsse nichts fruchteten, wenn wir nicht Sitz und Stimme im Verwaltungsrat haben. Eine Reihe von berechtigten Bahnwünschen seien bis heute noch nicht verwirklicht worden. Der Präsident des Reichsgerichts, Dr. Simons, habe aus der Sachlage eine Konsequenz gezogen, die imponieren müsse. Seine Stellungnahme in der vorliegenden Frage sei ein Vorgang ohne Beispiel.

### Staatspräsident Dr. Schmitt

gab eine lange Erklärung ab, in der er zunächst feststellte, daß Baden seine Rechte auf Vertretung im Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft nach dem Vorgang von Preußen deshalb mit Nachdruck verfolgt habe, weil wohl die anderen Länder, nicht aber Baden eine solche faktische Vertretung hatte, und weil man durch eine Reihe von Enttäuschungen den Eindruck gewann, daß die Interessen Badens hinsichtlich der Eisenbahntarife, der Rheinschiffahrt und der Elektrifizierung der Bahnen, insbesondere aber die Interessen Mannheims und des Oberlandes und die Interessen eines Grenzlandes von der Reichsbahn-Gesellschaft nicht so erkannt und beachtet wurden, wie sie es verdienen. Der Redner schilderte dann ausführlich die Gründe der badischen Regierung zur Behebung der Verwaltungsstellen bei der Reichsbahn. Das Verfahren der Reichsbahn sei eine der Ursachen für die heutige wirtschaftliche Lage der Waggonfabrik Heidelberg, der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe und der Waggonfabrik Kastell. Jede dieser drei Fabriken wurde schon vor längerer Zeit beim badischen Finanzministerium vorstellig mit der Bitte um Abhilfe gegen die zu geringe Berücksichtigung bei Vergabe der Fahrzeuglieferungen der Deutschen Reichsbahn. Das Finanzministerium habe jahrelang diese Bitte der badischen Industrie bei den zuständigen Stellen nachdrücklich unterstützt, leider bis heute ohne nennenswerten Erfolg. Die Einwirkung aller dieser Umstände auf die große Zahl der badischen Arbeitslosen sei klar. Aus diesen inneren und sehr ernstlichen Gründen heraus habe die badische Regierung gehandelt, wenn sie einen Sitz im Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft verlange und verlange.

Der Staatspräsident ging ausführlich auf die Entwicklung der Dinge ein und schloß zusammenfassend mit der

#### Erklärung:

1. Gegen die Uebergewalt der Verratsrechte des badischen Landes,
2. gegen die Ablehnung der mehrfachen badischen Versuche zu vergleichsweise Verständigung,
3. gegen die Absicht, Rechte aus einem Staatsvertrag einseitig durch Reichsgesetz zu beschränken oder zu beseitigen,
4. gegen die in der Klagebeantwortung des Reiches vertretene Auffassung, als ob die Vertragsrechte eines Landes dann weniger beachtlich seien, wenn das vertraglich berechnete Land klein ist,
5. gegen die ungleichmäßige Behandlung der Länder, d. i. gegen die Bevorzugung von Preußen, das einen Ländervertreter erhalten hat. Gegen diese Bevorzugung muß an sich Widerspruch erhoben werden, besonders aber auch deshalb, weil die frühere Reichsregierung erklärt hatte, nur mit allen Ländern gemeinsam zu verhandeln.

Die badische Regierung verkennt nicht, daß die volle Durchführung des ursprünglichen Vertrages auf Schwierigkeiten stoßen kann, aber sie kann nicht zugeben, daß solche Schwierigkeiten sofort zur völligen Ausschaltung des Landes Baden führen müssen. Wenn innen- oder außenpolitische Schwierigkeiten die volle Erfüllung des Vertrages beeinträchtigen, so hat die Reichsregierung die Verpflichtung, mit den Vertragspartnern ins Benehmen zu treten, um mit diesen eine Verständigung herbeizuführen. Zu dieser Verständigung war die badische Regierung bereit; sie hat mehrmals Vergleichsverhandlungen angeboten, welche aber abgelehnt wurden. Die badische Regierung hält daran fest, daß ihr ein Rechtsanspruch auf einen Ländervertreter zusteht, und sie hält die Absicht, Staatsverträge einseitig durch Reichsgesetz zu ändern, für eine Erschütterung des rechtlichen

und staatlichen Lebens. An dem Fundament einer Vereinbarung zwischen Staaten darf nicht einseitig gerüttelt werden.

Gegen die formale, lediglich projektuale Auffassung, als ob im Prozeß jede Partei frei sei und handeln könne, solange die richterliche Entscheidung ausstehe, ist einzuwenden, daß das Verhältnis zwischen Reich und Baden nicht bloß ein prozessuales ist. Zwischen Reichsregierung und Länderregierung besteht vielmehr noch ein viel wichtigeres Verhältnis, nämlich das Verhältnis des gegenseitigen Vertrauens. Dieses Vertrauensverhältnis hätte in den Tagen nicht getrübt werden dürfen, in denen die Länder mit dem Reich über Reichsreform vertrauensvoll verhandeln wollten. Trotzdem wird die badische Regierung, so wie sie bisher Verteidigungsversuche gemacht hat, auch künftig Vergleichsvorschläge, mögen sie vom Staatsgerichtshof, oder vom Reichsanwalt, oder von den anderen Ländern kommen, pflichtgemäß prüfen. Vorerst geht das Verfahren vor den Staatsgerichtshof in der Hauptsache weiter. Sachsen hat neuen Termin beantragt. Baden hat auf die Einhaltung der Fristen verzichtet.

### Die Stellungnahme der Parteien.

#### Abg. Rüdert (Soz.):

Das Ansehen Deutschlands wird durch diesen Streit nicht gehoben. Er wird im Ausland mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. — Der Streit geht einige Jahre zurück, auf eine Regierung anderer politischer Struktur. Vielleicht wäre ein Ausgleich möglich gewesen, wenn die süddeutschen Länder sich vor Jahren verständigt und in die verfügbare Höhe geteilt hätten. Vielleicht hat das Reich den ersten großen Fehler damit gemacht, daß es mehr versprach, als es halten konnte. — Nachdem aber Preußen ein obliegendes Urteil errungen hatte, mußten die andern Länder notwendigerweise denselben Weg gehen. Wenn man die Vorlagen des Staatspräsidenten verfolgt hat, muß man zu dem Ergebnis kommen, daß der Endausgang, der für das Ansehen Deutschlands ebenfalls nicht günstig ist, hätte vermieden werden können. Nach den Darlegungen des Staatspräsidenten muß man annehmen, daß alles Korrekt vor sich gegangen ist. Juristisch ist unsere Regierung durchaus im Recht. Aber in solchen Fällen entscheiden auch politische Gesichtspunkte. Vom Reich hätte man eine etwas logischere Haltung erwarten können. Nach ihrer Erklärung, daß eine Misshandlung des Staatsgerichtshofes nicht beabsichtigt war, muß man der Reichsregierung den guten Willen zubilligen. Wir müssen der Sache, wenn durch unsere Aussprache die Vertikung beseitigt wird. Es stehen sich hier gegenüber das Recht — das steht auf unserer Seite — und Zwang und politische Erfordernisse. In solchen Fällen erscheint es geraten, einen Ausgleich zu versuchen. Wenn die Reichsregierung sich dazu bereit erklären würde, wäre viel gewonnen. Solange der Verwaltungsrat wie jetzt zusammengesetzt ist, müssen die Interessen Badens aber auf alle Fälle gewahrt werden. Badens Bahn war eine der besten; das darf beim Reich nicht vergessen werden. Es ist zu hoffen, daß der Streit bald begraben wird, nicht nur im Interesse Badens, sondern des Reichs.

#### Abg. D. Mayer (Dnt.):

gab namens seiner Fraktion eine Erklärung ab, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Regierung die Rechte Badens mit allem Nachdruck vertreten werde. Die Fraktion billigt auch, was bisher in dieser Hinsicht geschehen sei. Das Vorgehen des Reichs gegen Baden sei unfreundlich gewesen; es seien geradezu brutale Drohungen ausgesprochen worden. Die Fraktion verkenne nicht, daß das Reich nicht in vollem Umfang über die Verwaltungsratsfrage verfügen konnte. Baden sei ein kleines Land, aber das Gewicht Badens werde erhöht durch sein gutes und gut besetztes Bahnetz und durch seine gute Lage. Der Anspruch Badens müsse einleuchtend gemacht und aufrechterhalten werden und sich so schließlich auch durchsetzen, da sich wohl bei gutem Willen ein abwechselnder Turnus für die Belegung der Verwaltungsratsfrage einfinden ließe.

#### Abg. Dr. Waldek (D.B.P.):

ging davon aus, daß bei der Betrachtung der Fragen die wirtschaftliche Seite von der politischen getrennt werden müsse. Er berührte die Folgen der Tarifgestaltung der Reichsbahn für die badische Wirtschaft und die Schiffahrt des Oberrheins. Zweifellos wären die badischen Interessen durch Generaldirektor Jäger wirksamer vertreten gewesen, denn der Wirkungstreis des jetzt ernannten Verwaltungsratsmitgliedes liege am Niederrhein. Die badische Regierung hätte ihre Absichten dem Badischen Handelstag nicht verschweigen dürfen, der seinen Einfluß in Berlin zugunsten Jägers hätte geltend machen können. Auch in der Behandlung der Frage habe die Regierung keine glückliche Hand gehabt. Sie hätte nicht gleich zwei badische Vertreter verlangen dürfen. Der Antrag auf einseitige Verfügung beim Staatsgerichtshof müsse als politisch äußerst bedenklich bezeichnet werden. Die Regierung dürfe sich nicht von der Bitte dispensieren, daß es Aufgabe der Staatsautorität sei, die Staatsautorität zu wahren. Eine schälimmere Schädigung der Autorität könne es aber nicht geben, als wenn das Land dem Reiche Vertragsbruch und nachher Unwahrhaftigkeit vorwerfe. Dazu sei diese Auseinandersetzung in einem Augenblick erfolgt, als die Reparationsfragen im entscheidenden Stadium ständen. Das Ausland müsse ein trauriges Bild von der deutschen Einheit bekommen. Die agitatorische Form der Behandlung dieser Dinge in der Zentrums-

presse sei schärfstens zu tadeln. Wenn man im Verlangen, die badischen Interessen zu schützen, mit der Regierung einig gehe, so müsse man gegen derartige Auswüchse der Agitation sich mit allen Mitteln zur Wehr setzen. Eine noch so drohende Haltung der Zentrums- presse könne die Reichstreue der badischen Bevölkerung nicht erschüttern.

#### Abg. Dr. Glodner (Dem.):

gab namens seiner Fraktion eine Erklärung ab, in der ebenfalls die Bemühungen der Regierung auf Erlangung eines Sitzes im Verwaltungsrat der Reichsbahn gebilligt werden. Das badische Land habe vollen Anlaß, gegenüber dem Vorgehen der Reichsbahn-Gesellschaft in den Tariffragen, in der Elektrifizierung der Bahnen, der vertragsmäßigen Herstellung der am 1. April 1920 in Angriff genommenen Bahnbauten, in der Fertigstellung der Bahnhöfe, in der Regelung der Verhältnisse in den badischen Rheinhäfen, in der Beteiligung unserer Wirtschaft an den Beschaffungsaufträgen, um nur die wichtigsten Punkte zu nennen, in der Öffentlichkeit und im Reichsrat Beschwerde zu führen. Auch die Art des Vorgehens der Reichsregierung bedeute eine schwere Bräskierung des Landes Baden und des Staatsgerichtshofes. Die von der Reichsregierung für ihr Vorgehen angegebenen Gründe können wir nicht für durchschlagend ansehen.

Wir erwarten zuversichtlich, daß der Anspruch Badens auf eine Vertretung im Verwaltungsrat der Reichsbahn in dem bevorstehenden Urteil des Staatsgerichtshofes Anerkennung finden wird. Die Erfüllung des Anspruches der größeren Eisenbahnländer auf Vertretung im Verwaltungsrat der Reichsbahn sei, wie der Staatsgerichtshof schon in dem Urteil vom 7. Mai 1927 anerkannt hat, durchaus nicht ausgeschlossen. Die Fraktion lehne es ausdrücklich zum Voraus ab, daß aus dieser Stellungnahme irgend ein Schluß gezogen werde auf eine Aenderung ihrer Einstellung zu dem von anderer Seite erstrebten Ausbau des Reichs auf föderalistischer Grundlage. Sie stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß für die Gestaltung des Reichs der dezentralisierte Einheitsstaat zu erstreben sei. Auch im dezentralisierten Einheitsstaat müsse dem Grenzland Baden, das in die Reichsbahn ein leistungsfähiges wertvolles Bahnetz eingebracht hat, ein Bahnetz, das heute noch zu den wichtigsten Eisenbahnverbindungen im Reich gehört, ein Einfluß im Verwaltungsrat der Reichsbahn gewahrt bleiben. Zum Schluß wies die Erklärung die fortgesetzten Angriffe der Zentrums- presse auf den Reichsminister Dietrich zurück, der ebenfalls für die badischen Wünsche nachdrücklich eingetreten sei. Die Fraktion sei zu dem Ergebnis gekommen, daß es sich nicht empfehle, während des schwebenden Rechtsstreits hier die Rechtsverhältnisse zu erörtern, und sie habe insbesondere davon absehen wollen, die Rechtsgründe zu besprechen, die gegen den Standpunkt Badens geltend gemacht werden könnten.

#### Abg. Seymann (Komm.):

suchte davon zu überzeugen, daß die wahre Macht in den kritischen Fragen von der Schwerindustrie ausgeht, woraus, daß also alle Bemühungen des Landtages umsonst seien.

#### Abg. Dr. Schofer (Zentr.):

wandte sich zum Schluß der Aussprache gegen verschiedene Einwände wie den, daß die Zinsfrage und die Beamtung der einseitigen Verfügung hätte vermieden werden können. Die Gebuld sei bis aufs äußerste angespannt gewesen und der Verlauf der Dinge habe den Maßnahmen der Regierung recht gegeben. Weiter wandte er sich gegen die Vorwürfe, die der Zentrums- presse wegen der Sache über die Gefährdung der Reichstreue Badens gemacht wurden; es handle sich hier nicht um eine Drohung, sondern um eine Warnung vor leichten Möglichkeiten, vor der Macht der Volkstimmmungen, die auch über die Köpfe der Führer hinweg sich auswirken könnten. — Die Staatsautorität leide, so führte er dann weiter aus, unter solchen Dingen, und sie sei gerade in Deutschland nicht so stark, daß man mit ihr experimentieren könnte. Das hätte bei den leitenden Stellen in Berlin besonders berücksichtigt werden müssen; wenn dieser Vorwurf einen vom Zentrum treffe, so müsse das noch schärfer gefaßt werden. Er hege im übrigen die Hoffnung, daß im Reichstag der ehrliche Wille bestehe, an den Verhandlungssitz und zu einer baldigen Lösung zu kommen, und er bediene diese Hoffnung auch auf den Reichskanzler aus, besonders wegen der moralischen Gründe, die für eine Beilegung des Streites sprechen. Damit war die Aussprache beendet.

#### Es lagen zwei Anträge zur Abstimmung vor.

Ein von Dr. Rattes eingebrachter Antrag, der unter gewissen Einschränkungen der Regierung Billigung ausdrückt, erhielt nur die fünf Stimmen der Volkspartei.

Der Antrag von Dr. Schofer, Rüdert, D. Mayer, Dr. Glodner und Kläiber:

Der Landtag billigt die in dem Telegramm vom 21. Dezember 1922 eingenommene Haltung der Staatsregierung vereinigte 41 Stimmen auf sich; drei Stimmen der Kommunisten fünf Abgeordnete der Volkspartei und der Linkskommunisten enthielten sich der Stimme.

(Die Fortsetzung des Sitzungsberichts folgt umstehend.)

# Werden Sie nicht erst durch Schaden klug!

In der jetzigen Jahreszeit muß das Fahrzeug unbedingt fest in der Hand des Führers sein — also besten Gleitschutz haben — um Unfälle zu vermeiden. Gleichgültigkeit dagegen heißt sträflich leichtsinnig sein!

# Fahren Sie DUNLOP Gürtelpanzer-Reifen

# Die Steuerbelastung in Baden.

## Eine Erklärung der Regierung im Badischen Landtag.

In der Donnerstag-Nachmittagsitzung des Badischen Landtags kam es nach der Erledigung der Interpellation über den Reichsbahnstreik zur Besprechung der förmlichen Anfrage des Zentrums zur Realsteuerbelastung in Baden, die folgenden Wortlaut hat:

In der Besprechungsphase, in Beratungen und in der Presse wurden wiederholt folgende Behauptungen aufgestellt:

„Baden hält auf dem Gebiete der Land- und Gemeindefinanzen vier Rekorde: 1. Baden hat die teuerste Verwaltung, das höchste Steueraufkommen für den allgemeinen Finanzbedarf; 2. Baden hat die höchsten Grund- und Gebäudesteuer; 3. Baden hat die höchsten Realsteuern; 4. Baden hat die höchsten Landessteuern.“

Wir fragen an: Welche Stellung nimmt die Badische Regierung zu diesen Behauptungen ein?

Zur Begründung erhält das Wort Abg. Eggler (Zentr.), der sich gegen die Berechnungen des Dr. Matthes wendet und den eingehenden Nachweis unternimmt, daß Hamburg, Lübeck und andere Staaten Baden noch vorzuziehen.

### Zur Beantwortung der Anfrage

erhält für den Finanzminister und Staatspräsidenten das Wort Ministerialrat Dr. Bund. In der Erwiderung wird gesagt, daß die angeführten Zahlen seien unrichtig, es sei außer acht gelassen, daß bei der Reichsstatistik, auf die sich die Angaben stützten, es sich nicht um einen Belastungsvergleich vom Standpunkt des Steuerpflichtigen sondern um die Unterlegung der Einnahme- und Ausgabebeurteilung von Land und Gemeinden, also nicht um eine Steuerstatistik, sondern um eine Finanzstatistik handle. Bei der Wichtigkeit der Frage sei auch ein Gutachten von einem hervorragenden Vertreter der Wissenschaft und zwar von Universitätsprofessor Dr. Mombrert in Gießen eingeholt worden. Professor Dr. Robert verneine die Frage, ob man auf Grund einer Berechnung der Steuern auf den Kopf der Bevölkerung berechnen könne, irgend welche Schlüsse auf den Kopf der steuerlichen Belastung in einem bestimmten Land zu ziehen. Man könne somit auch keineswegs sagen, daß eine Zunahme der Steuern in einem Lande immer der Ausdruck für eine steigende Steuerlast sei. Ein Vergleich wäre erst möglich, wenn durch das Steuervereinfachungsgejet überall gleiche Steuergrundlagen geschaffen wären. Unter Einbeziehung der Hanselstädte und der für den Wohnungsbau verwendeten Gebäudeentwässerungssteuer ergebe sich ferner bei der Gesamtkopfsteuerbelastung ein Reichsbuchschnitt von 93,15 RM, statt nur 83,60 RM. Baden stehe dann mit 95,09 RM, statt 88,43 RM Steuerlast pro Kopf der Bevölkerung nicht an 1., sondern an 6. Stelle. Ihm gehen in der Belastung die drei Hanselstädte sowie die Länder Preußen und Sachsen voran.

In Baden seien die Steuernneueinnahmen im ganzen von 104,7 im Rechnungsjahr 1913/14 auf 219,9 Millionen RM im Rechnungsjahr 1925/26, also um 115,2 Millionen RM, d. i. um 110 v. H. gestiegen. Baden bleibe also hinter der Höchststeigerung von 150 v. H. weitlich zurück. Es sei also nicht richtig, daß Baden das höchste Steueraufkommen, die höchsten Grund- und Gebäudesteuer, die höchsten Realsteuern und die höchsten Landessteuern habe.

### Ein Zwischenfall.

Gegen den Schluß der Regierungserklärung gab es noch eine heftige Auseinandersetzung. Die Erklärung bezeichnete die in Frage stehenden Steuerzahlen als „jährliche Umwertung von statistischen Zahlenwerten“ und als „Schiebung“. Gegen diesen Ausdruck erhob sich der Unwille der anwesenden volksparteilichen Abgeordneten, und der Präsident mußte den Ausdruck zogen, als auch in einer Regierungserklärung unzulässig. Staatspräsident Dr. Schmitt betonte sich darauf in einer persönlichen Bemerkung als für den Ausdruck verantwortlich mit der Erläuterung, daß er die Bedeutung „Verschiebung“ habe. Des weiteren gab dann Abg. Obkircher (W.P.) die Erklärung ab, die Regierungserklärung enthalte schwere und in der Form kaum erträgliche Vorwürfe gegen einen Parteifreund, der zur Zeit abwesend sei und sich nicht rechtfertigen könne; eine ausführliche Erklärung müsse daher vorbehalten bleiben. Wogegen sich wieder Abg. Dr. Schofer wandte mit der Bemerkung, daß Schärfe unter Umständen auch das Recht der Regierung sei.

Die Debatte über die Regierungserklärung kann, da der Staatspräsident am Freitag nach Berlin reisen muß, erst am Montag oder Dienstag nächster Woche stattfinden. Für den Freitag sind Besprechungen landwirtschaftlicher Anfragen vorgesehen.

Die Sitzung endete um 8 Uhr.

### Neue Anträge und Gesuche im Badischen Landtag.

Im Landtag sind eingegangen Anträge der Abgg. Großhans (Soz.) und Genossen über die Umwertung der Handelsverträge in der Schweiz, Klaiber (Wirtsch. V.) und Gen. über die Rentabilität der Landwirtschaft durch Jollerhöhung und Seymann (Komm.) und Gen. über die Voderzung der Zwangswirtschaft für Wohnungen und Geschäftsräume.

Unter den Gesuchen befindet sich ein solches des Bürgermeisters Trüben über die Förderung der Schwarzwaldbahn in ihrer Bedeutung für den internationalen Durchgangsverkehr. Die badische Tierärztkammer hat ein Gesuch über das freiwillige Tuberkuloseimpfungsverfahren bei Kindern eingebracht. Weiter liegen Gesuche vor über die Notlage in den Grenzgebieten, über die Beschädigung der Gemeinde- und Kreiswege durch Verkehrsleitungen und über Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse. Für die Turn- und Sportvereine wird in einem Gesuch Gerichtsostenfreiheit gefordert.

### Der Landtagsausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege.

Im Badischen Landtag hat sich ein interfraktioneller Ausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege mit dem Abgeordneten Dr. Wolfhard als Vorsitzenden gebildet.

# Der Streit um die Neubefehung des Heidelberger Theologiestuhls.

Zu dem Verlangen der kirchlich-positiven Vereinigung, daß der neuzubefehende Lehrstuhl durch einen Dogenten positiver Richtung besetzt wird, schreibt eine Heidelberger Zeitung: „Der Vorstoß der kirchlich-positiven Vereinigung ist umso überraschender, als die Formulierung des Telegramms an den Minister mißverständlich ist. Heidelberg hat bekanntlich zwei systematische Lehrstühle, von denen der eine die positive und der andere die liberale Richtung aus Gründen der Parteilichkeit vertritt. Der positive, systematische Lehrstuhl ist zur Zeit von Professor Zelle besetzt, der zweite Lehrstuhl ist immer liberal besetzt gewesen. Es ist der frühere Lehrstuhl v. Trölisch, den dann Wobbermin und der im vorigen Jahre verstorbene Wittig inne hatten. Selbstverständlich muß aus Gründen der Parteilichkeit jetzt verlangt werden, daß dieser Lehrstuhl wieder von einem liberalen Theologen besetzt wird. Man darf erwarten, daß die Entscheidung des Ministeriums in den nächsten Tagen fällt und den bisherigen Zustand bestätigt.“

## Landwirtschaftlicher Kurs in Heidelberg.

Landesökonomierat Sad hat am 22. Januar, nachmittags 2.30 Uhr, in der Pestalozzischule den Kurs eröffnet, den die Landwirtschaftsschule Wiesloch für ältere Landwirte und ehemalige Winterschüler fortan jeden Dienstag bis Ende Februar veranstaltet. Er begrüßte die überaus zahlreichen Teilnehmer, unter ihnen besonders Herrn Landwirt und Kreisrat Pflücker-Heidelberg, dem er für das Interesse, welches er durch sein Erscheinen als Kreisrat an der Kursveranstaltung bekundet habe, besonders dankte; zugleich erbat er seine und des Kreisrats Unterstützung für weitere ähnliche Kurse und legte in kurzen Worten den Wert und die Notwendigkeit derartiger Kurse in heutiger Zeit dar. Die Zahl der Teilnehmer beträgt 150. Sie müßten auf zwei Säle bzw. in zwei Kurse verteilt werden. Neben dem weitergebräuteten Bauer im besten Mannesalter sieht das noch wüßbegierige Alter im grauen Kollbark die strebende Jugend, der ehemalige Winterschüler, der später einmal den väterlichen Betrieb übernehmen und neuzügliche Wirtschaften soll. Ökonomierat Sad kündigte zugleich einen neuen Kurs an; in der Zeit vom 14. bis 24. März findet an der Landwirtschaftsschule in Wiesloch unter Bezug einer tüchtigen Wirtschaftsprüferin ein Kurs für Bauernkinder und Bauernfrauen statt.

## Eine Diebesgesellschaft vor dem Schöffengericht

Freiburg, 23. Jan. Die Anklagebank des Schöffengerichts war mit sechs bis 23 Jahre alten Angeklagten besetzt, wovon einzelne ein ziemlich stark belastetes Konto an schwereren oder leichteren Diebstählen aufzuweisen haben. Gegen einen Nebenbeteiligten zur Verhandlung erschien, wurde Haftbefehl erlassen. Als Hauptling der Gesellschaft hat der Maurer Adolf Simon zu gelten, der mit Unterstützung seiner Komplizen eine Menge Fahrräder stahl, die größtenteils auf dem Viehhofen versteckt wurden. Zwei der Räder wurden im Gewerkschaftshaus gestohlen, sie schickten auch nicht davor zurück, zwei Fahrräder aus dem Landgerichtsgebäude wegzunehmen. Aus einer Wirtschaft in der Welschhofstraße kanten sie eine Korbflasche mit Wein, aus einem nicht weit davon entfernten Privathaus, in welchem die Geliebte des Simon in Stellung war, führte er zwei Töpfe mit 250 eingemachten Eiern und für etwa 80 RM. Traubenweine und Sekt aus. Im Studienhaus, an der Odenstraße, erhielten die Angeklagten Gunkel und Wollet unentgeltlich ein Abendessen vorgelegt, zum Danke dafür verpflichteten sie in dem Eßraum einen für die Mission bestimmten Opferstock aus. Einen vorwegenen Raubzug hatte Simon gegen einen Kaufmann, am Schwabenhof, vorbereitet; der Mann sollte in seinem Laden überfallen, ihm Pfeffer in die Augen gestreut und dann das Geld abgenommen werden. Wenn es nicht soweit kam so nur deshalb, weil einer der drei für den Überfall vorgesehenen Burschen im letzten Augenblick die Beteiligung verweigerte. Das Gericht verurteilte den Hauptangeklagten Simon zu 2½ Jahren Gefängnis, den Tagelöhner Anton Gluck zu 9 Monaten den Tagelöhner Joh. Vollet zu 6 Monaten 2 Wochen, den Hilfsarbeiter Hermann Wiedebacher zu 4 Monaten, den Tagelöhner Friedrich Himmelsbach zu 2 Monaten und den Hilfsarbeiter Wilhelm Wohl wegen Schleiers zu 6 Wochen Gefängnis. — Wegen Sittlichkeitsverbrechen an einem Schulfrauen, das er im Pfaffenstübli unterrichtet, erhielt der 33jährige Zeitungsträger Herr. Richard Tritschler von hier 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. T. ist ähnlicher Delikte wegen viermal vorbestraft.

## Eutingen, 24. Jan. (Verurteilung zum Lebensd.)

Im Oktober vorigen Jahres wurden bei einem fremden Einbruch in dem Uhrenladen von Robert E. Hehner in Heilbrunn 120 Herren- und Damenuhren sowie 75 goldene Ringe und Dauberinge und andere Wertgegenstände im Gesamtwert von 3300 RM. gestohlen. Als Täter konnte einige Zeit später der 38jährige, ledige, aus Reulking gebürtige Tagelöhner Ulrich Haas in Eutingen, bei Pforzheim, wo er die gestohlenen Sachen „verfilzern“ wollte, verhaftet werden. Haas ist schon 20 mal vorbestraft; er hat insgesamt 12 Jahre im Zuchthaus zugebracht. Er wurde jetzt vom Schöffengericht Heilbrunn als der Haupttäter wegen erprobten Einbruchs im Rückfalle zu der Zuchthausstrafe von drei Jahren verurteilt (seine letzte Zuchthausstrafe von 2½ Jahren hatte er erst im Juli v. J. verbüßt).

## Aus den Nachbarländern.

Schweningen, 22. Jan. (Nege Bauitätigkeit.) Im Jahre 1928 wurde hier die größte Bauitätigkeit seit Bestehen der Stadt entfaltet. Es wurden u. a. errichtet das große Rathaus, das Krematorium und 366 neue Wohnungen, eine sehr anspruchsvolle Leistung für eine Stadt mit 20 000 Einwohnern. Außerdem wurde mit dem Ausbau des Straßennetzes und der Anlage eines großen Schwimmbades begonnen.

Strasbourg i. El., 23. Jan. Eine abenteuerliche Fahrt hat ein Reisender gemacht, der in Colmar im letzten Augenblick auf das hinterste Trittbret der bereits fahrenden Schnellzuges nach Mülhausen aufsprang. Die Türe ließ sich trotz aller Kraftanstrengung nicht öffnen und bemerkte wurde der Reisende auch nicht. So mußte er die ganze, eine Stunde lange Strecke auf dem verzeigten Trittbret aushalten und sich frampfhafte anklammern, um nicht herabgeschleudert zu werden. Erst der Stationsbeamte von Luttenbach unmittelbar vor Mülhausen bemerkte den Mann und rief die Station Dornach-Mülhausen an, wo der Zug angehalten und der Reisende aus seiner gefährlichen Lage befreit werden konnte.

Biel, 23. Jan. (Brand im Rorromäum.) In Rorromäum, dem Verksamlungsort der Marienthalgemeinde explodierte aus unbekannter Ursache ein Kinosfilme. Der Raum stand im Nu in Flammen. Es gelang in kurzer Zeit zwar das Feuer zu löschen, doch ist der Schaden einige tausend Franken. Ob die im selben Zimmer aufbewahrten 10 000 Lichtbilder Schaden gelitten haben, konnte noch nicht festgestellt werden.

## Die Bauvorschriften beim Kraftwerk Schwörstadt.

Ueber den Stand der Bauarbeiten erfährt man aus dem Geschäftsbericht der Nordwestdeutschen Kraftwerke A.G., daß die Bauarbeiten programmäßig vorangeschritten sind. Die beiden linksseitigen Strompfeiler mit den Wehrgewellen und die untere Straßenbrücke sind fertiggestellt, die Baugrube für die linke Hälfte des Krafthauses bezogen. Die Erstellung der Fundamente des Krafthauses und der Saugrohre für die beiden linksseitigen Turbinen ist im Gang. Die Wasserleitung der vier zur Aufstellung gelangenden Turbinen von einer normalen Schluckfähigkeit von je 250 cbm pro Sekunde wurden bekanntlich an eine Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus den Firmen Meiers des Charmines A.G. in Genf, Eidel, Wolf & Co. in Zürich und Ravensburg und J. M. Weith in Heidenheim vergeben. Mit der Inbetriebnahme der beiden linksseitigen Turbinen kann auf den Spätherbst 1930 gerechnet werden. Im vergangenen Jahre wurden weitere 20 Prozent des Aktienkapitals von 30 Millionen Franken einbezahlt, so daß jetzt 50 Millionen einbezahlt sind.

## Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft.

Die Wohnungsmangelbeschränkungen werden im Bezirk Wollfack vom 1. Februar 1929 an nur noch für folgende Bezirksgemeinden aufrecht erhalten: Haslach, Hausach, Hornberg, Schiltach, Gutach, Schapbach und Steinach, nicht aber für die Amstättler Wollfack. In allen übrigen Orten werden diese Vorschriften mit Wirkung vom 1. Februar aufgehoben. In diesen ist daher künftig zum Bezug einer Wohnung keine Genehmigung mehr nötig; auch kann der Bezug von Wohnungen durch Personen von auswärts nicht mehr verweigert werden. Wohnungszwangswirtschaften auf Grund der Verordnung vom 11. Januar 1929 werden jedoch frühestens auf 1. Juli 1929 wirksam.

## Saffenklaffung in der Schmuggleraffäre.

Vörsach, 24. Jan. Die am vorletzten Samstag in Vörsach unter dem Verdacht einen Schmuggler von Kaufschiffen über die Schweiz nach dem Elßab getriebenen zu haben verhafteten Personen sind nunmehr wieder auf freien Fuß gesetzt worden, der Händler aus dem Elßab allerdings gegen die Hinterlegung einer Kaution von mehreren hundert Franken. In Haft behalten wurde nur der Arbeiter der chemischen Werke in Grenzach, bei dem bei einer Hausdurchsuchung Giftsubstanzen gefunden wurden, die er seiner Firma entwendet hatte.

Säckingen, 23. Jan. (Aufnahme eines Darlehens.) Der Gemeinderat bewilligte den Vertrag über die Aufnahme eines Darlehens von 12 000 RM. zur Fassung der Themasquelle.

Engen, 23. Jan. (Verhaftetes Gefängnis.) Das Gefängnisgebäude ist von der Stadtgemeinde für 8000 Mark erworben und auf einige Jahre an die Firma Kauz u. Rödig, Zigarettenfabrik in Engen, vermietet worden. Der erforderliche Umbau, der 2000 Mark kostet, wurde vom Bürgerausschuß genehmigt. Das Gebäude war ursprünglich ein Frauenkloster.

## Zwei schöne Frauen.

Sie war wirklich allerliebste, die Kleine. Und ich hat sie um ein Wiedersehen.

Wie freute ich mich, als ich meine flotte Partnerin am anderen Tag — wie verabredet — im Caféhaus sitzen sah. Sie war am Tage ebenso schön wie abends und ihre Gesichtshaut zeigte einen weichen Schimmer, dessen hauchschöne Zartheit mich unwiderstehlich anzog.

Ich sagte im Laufe des Gesprächs zu meiner Schönen, daß ich mir ein zweites weibliches Wesen wie sie nicht vorstellen könne. Da lächelte sie sonderbar und sah geradeaus an mir vorbei, als blide sie jemand, der an einem anderen Tisch saß, lächelnd an. Ich folgte der Richtung des Blickes und sah eine Dame dort sitzen, die eine auffallende Ähnlichkeit mit meiner Schönen hatte.

Nun wurde mir erklärt, daß dies — die Mutter meiner Dame

sei. Ich konnte es kaum glauben. Ich wurde vorgestellt und war höchst erblaut.

Nach einer Woche sagte mir meine Auserwählte, daß ihre Mutter ein Mittel anwende, auf dessen Wirkung sie schwöre. Es sei Marylan-Creme. Die Wirkung sei überraschend gut. Falten, welke Haut verschwänden, graue Haut werde buntig und durchsichtig-jar. Auch pickelige, leberne Haut werde wunderbar weich und jugendlich frisch, selbst wenn die sogenannten Blütejahre längst vorüber sind.

Aber Schätz, dann kannst Du doch diese famose Marylan-Creme schon jetzt anwenden, damit Du immer so jugendlich schön bleibst, wie Du jetzt bist.

Sie sah mich mit überlegenem Lächeln an. Da wußte ich, daß auch sie Marylan-Creme nimmt. Eine solche Dame will ich gern als Frau mein Eigen nennen. Sie legt Wert darauf, sich ihrem Manne jung zu erhalten. Das ist klug!

Ich selbst habe auch schon Marylan-Creme angewandt. Heimlich, versteht sich. Und wirklich: meine scharfen Züge um den Mund

sind merklich verschwunden und die Stirnfalten sind auch beinahe fort. Und meine Haut ist so frisch und schön geworden, daß es meinen Bekannten auffällt.

Wer auf sein gutes Aussehen etwas gibt, lasse sich kostenlos und portofrei eine Probe der köstlichen Marylan-Creme kommen; dazu auch das Büchlein über fluge Schönheitspflege. Beides völlig kostenlos und portofrei. Fast 15 000 glänzende Dankbriefe beweisen den Wert! Schreiben Sie nachstehenden Gratisbesuchschein aus und legen Sie ihn in ein offenes Kuvert. Dann kostet es durch ganz Deutschland nur 5 Pfg. Porto. Hinten auf das Kuvert kommt dann Ihre genaue Adresse. (M144)

Gratisbesuchschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 153, Friedrichstr. 24. Erbitte kostenlos und portofrei die Probe Marylan-Creme und das Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. Januar 1929.

Wiedereintritt von Schneefall und Frost.

Nachdem in den letzten 12 Stunden der milde Südwestwind nach Norden abgedreht hatte, sind die Niederschläge im Gebirge und in der Ebene allgemein wieder in Schnee übergegangen.

Gerichtszeitung.

Schwarzbrennerprozeß.

Vor dem Schöffengericht Karlsruhe standen die Eheleute K. von Staufenberg, der frühere Zollassistent S., sowie Gustav K. von Staufenberg wegen Schwarzbrennerei in größerem Umfange in den Jahren 1924 auf 1925.

Der falsche Kilgus vor Gericht.

Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte sich der wegen Raubhehrens schon wiederholt vorbestrafte 24jährige Konditor Georg Neumann von Karlsruhe vor der Strafstelle des Amtsgerichts zu verantworten.

den Angeklagten handelte. Als der Angeklagte sich am gleichen Tage in verschiedenen Wirtschaften weiterhin als Kilgus aufspielte, nahm ihn die Polizei fest.

Zuchthaus für eine rüffällige Diebin.

— Lörrach, 24. Jan. Vom Schöffengericht Lörrach wurde die Angeklagte Emma Benning geb. Schumacher aus Stuttgart wegen Diebstahls im Rückfalle zu einem Jahre zwei Monate Zuchthaus verurteilt.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 23. Jan.: Luise Fänge, 61 Jahre alt, Ehefrau von Hermann Fänge, Werkmeister. — 24. Jan.: Otto Groß, Chem.

Ballgarderoben aller Art, Maskenkostüme, Federnäher, Handschuhe etc., färbt und reinigt auf chemischem Wege in kürzester Frist.

Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen / Elektr. Beleuchtungskörper, Kochapparate / Heizkissen / Bügeleisen / Staubsauger

Puder u. Schminken, H. Bieler, Parfümerien, Kaiserstr. 223, westlich der Hauptpost.

E. Büchle Kunst- u. Rahmenhaus, Karlsruhe 132, W. RERTSCH, zw. Wald- u. Karlsruhe, Padewet's Gartenhaus

PHOTO - Artikel, Photo-Reparaturen, F. Kneller, Waldstr. 66, kein Laden

Hotels - Krankenhäuser, Bettwäsche / Tischwäsche / Handtücher, Simon Dreyfuß, Größte Leistungsfähigkeit, Textilwaren, Kaiserstraße 164, 1 Treppe

Gardinen nur im Gardinen-Spezialhaus, GEBR. KAUL, Kaiserstr. 109

Vom Karlsruher Wochengroßmarkt.

Der Umsatz an Kartoffeln war nicht groß; Angebot und Nachfrage war nur gering. Gut war es dagegen mit der Anfuhr von Gemüse bestellt.

Aus dem Ausland kamte, und zwar aus Holland: Rosenkohl, Rot- und Weißtraut, Schwarzwurzel und Zwiebeln; aus Frankreich: Blumenkohl, Spinat, Kopf- und Endivienalat; aus Italien: Zwiebeln, Orangen und Zitronen; aus Spanien: Trauben und Orangen; aus Ungarn: Zwiebeln; aus Rumänien: Rübe; aus der Schweiz und Nordamerika: Tafeläpfel, aus Palästina: Orangen; und endlich von den kanarischen Inseln: Tomaten.

Zum Schutz der heimischen Vogelwelt. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat an ihre Dienststellen Anweisung zur Anbringung geeigneter Nisthöhlen für Meisen und Rothschwänze gegeben.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiert heute in bester Gesundheit das Ehepaar August Czetzalla, Gärtnermeister, Schützenstraße 2.

Hermann Cris Busse sprach am Mittwochabend im Auftrage des Bezirkslehrervereins Karlsruhe im kleinen Festhallsaal über den Maler Hans Rudolf Böhler.

Der Ganturtag des Karlsruher Turnvereins findet am nächsten Sonntag, den 27. ds. Mts., in Durlach im Saale des Gasthauses zur „Blume“ statt.

Die Karnevalsfeierlichkeiten des Vereinvereins Badenia hält am Sonntag, den 27. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Bühnenvereins ihre Damen- und Fremdenfeste mit anschließendem Maskenball ab.

Der Maskenball des Karlsruher Turnvereins 1928 wird sich auch dieses Jahr etwas regen Zutritts zu erfreuen haben.

Die Karnevalsfeierlichkeiten des Vereinvereins Badenia hält am Sonntag, den 27. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Bühnenvereins ihre Damen- und Fremdenfeste mit anschließendem Maskenball ab.

Die Karnevalsfeierlichkeiten des Vereinvereins Badenia hält am Sonntag, den 27. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Bühnenvereins ihre Damen- und Fremdenfeste mit anschließendem Maskenball ab.

Die Karnevalsfeierlichkeiten des Vereinvereins Badenia hält am Sonntag, den 27. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Bühnenvereins ihre Damen- und Fremdenfeste mit anschließendem Maskenball ab.

Die Karnevalsfeierlichkeiten des Vereinvereins Badenia hält am Sonntag, den 27. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Bühnenvereins ihre Damen- und Fremdenfeste mit anschließendem Maskenball ab.

Die Karnevalsfeierlichkeiten des Vereinvereins Badenia hält am Sonntag, den 27. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Bühnenvereins ihre Damen- und Fremdenfeste mit anschließendem Maskenball ab.

Ball- und Gesellschaftsschuhe, in all. Preislagen, Schuhhaus Stern, Karlo-Friedrichstr. 22

J. Padewet Geigenbaumeister, Schallplatten u. Sprechapparate, Autor. Electrola-Verkaufsstelle, Kaiserstr. 132, Tel. 133

Veit Groh & Sohn Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung, Kaiserstr. 193/95 Tel. 3009

Küppersbusch-Ofen u. Herde, kombin. Herde und Gasherde, stets neueste Ausführungen, Küppersbusch, Karlsruhe, Amalienstr. 7, Telefon 1284 - Gegründet 1890.

Ich kaufe Qualitäts-Zahnbürsten, Qualitäts-Kopfbürsten, Qualitäts-Kleiderbürst., Qualitäts-Kämme, Qualitäts-Kokosmatten, Qualitäts-Spez.-Bohner in größter Auswahl im Spezialhaus HERMANN RIES, Ecke Friedrichsplatz 7

Badisches Landes-theater SPIELPLAN, Spielplan vom 26. Januar bis 5. Februar 1929, Im Landestheater: Samstag, 26. Januar. \* B 14. Th.-Gem. 901-950. Minia Per. Von Schalkenreut. 19 1/2-22 1/2 Uhr. (5.-A)

Besichtigen Sie unser Spezial-Fenster in Schlafzimmer-Beleuchtungen, Auserlesene zu billigem Preis, Beleuchtung Karrer, Amalienstraße 25a, gegenüber Postcheckamt

Dennigs Rheinischer Blatz, das ideale Wochenendbrot 60% und 1.20 Mk., Großbäckerei DENNIG, Ludwigsplatz - Gartenstraße 18

BOCKHACKER Der Qualitätsherd, hat sich stets am besten bewährt, M. Meyer, Kaiserstr. 38

Klubbmöbel mit Leder- und Stoffbezugs, Reparatur aller Arten von Polstermöbeln 1874, E. Schütz, Kaiserstraße 227, Telefon 2498, Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platz

Ludwig Schweisgut, Fabrikantenstr. 4, D. Rindfleischplatz, Alleinvertr. der F. H. H. u. Pianinos, Bechstein, Guthrie, Stran-Steinweg, Schönmayer & Söhne Thürmer

A. Bauer Optische Anstalt, Karlsruhe, Kaiserstr. 124b, gegenüber dem Café-Automat, Baden-Baden, Linastraße 35, Einzug: Wilhelmstraße, Operngläser, Feldstecher, Brillen, Zwickler, Lornetten, Reparaturen sofort!

Klavier-Auszüge und Texte zu den Opern „Die Afrikanerin“, „Der Barbier von Bagdad“, „Figaros Hochzeit“, „Der siegende Hölzlader“ und zur Operette „Boccaccio“ bei FRANZ TAFEL, Musikalienhandlung, Kaiserstraße Ecke Lammstr.

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Wirtschaftliche Rundschau.

**Bierbrauereigesellschaft am Ostertag.** Dem bereits gemeldeten Abschluß mit 6 Prozent Dividende aus 45 727 RM. Reingewinn 1928 (20 000 RM.) sind noch die Bilanzguthaben von 30,9 Millionen nachzutragen: Debitoren 439 907 (331 041), andererseits Debitoren 308 246 (420 556), Vorräte 103 306 (83 509) RM. Anlagen sind mit 579 400 (571 900) RM. bewertet gegenüber einer Hypothekbelastung von 181 549 (156 885) RM.

**Stahlwerke Wöhrmann** in Mannheim-Waldhof. In Frankfurt am Main wurde die erste Rote des Waldhofesbaurechts auf 5,25 Prozent festgelegt. Der Umfang betrug etwa 400 000 RM. Die Aufnahme durch das Emmissionshaus war nicht erforderlich. In Berlin stellte sich das Besondere etwas niedriger auf 5,12 Prozent.

**Stahlwerke Wöhrmann** in Baden-Neuen. Die Liquidation ist im Oktober 1928 abgeschlossen worden. Die Liquidation wird durch den Liquidator Dr. jur. Karl Metzger-Pfeiffer und Dr. jur. Wilhelm Köpcke in Berlin.

**Badische Kraftwerke** G. m. b. H. in Freiburg. In dem bereits gemeldeten Bericht der Mehrheit des Aufsichtsrates an das Baden-Württembergische Ministerium, die auf die Liquidation der Gesellschaft, die durch den Zusammenschluß der Kraftwerke in der Gegend von Freiburg (Süd) und in der Gegend von Baden (Süd) herbeigeführt wurde, sind die verschiedenen Stromerzeugungsanlagen der Gesellschaft in der Gegend von Freiburg (Süd) und in der Gegend von Baden (Süd) aufgeführt. Die Gesellschaft hat ein Vermögen von 3000 RM. Der Betrag für die Liquidation der Gesellschaft wird auf 3000 RM. festgelegt. Die Gesellschaft hat ein Vermögen von 3000 RM. Der Betrag für die Liquidation der Gesellschaft wird auf 3000 RM. festgelegt.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

**Frankfurter Bank** in Frankfurt a. M. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM. Die Bilanz zum 31. Dezember 1928 zeigt ein Vermögen von 180 000 000 RM.

## Fusionspläne in der badischen Waggonindustrie.

Fuchs Waggon und Rastatt sollen fusionieren. Die Reichsbahn wünscht es.

Bei der F. Fuchs Waggonfabrik A. G. in Heidelberg ist der in seinen Grundzügen kürzlich gemeldete Zwangsvergleich zu Stande gekommen. Der Vergleichstermin findet am 18. Februar statt. Das Datum der Sanierungsgeneralversammlung steht noch nicht fest.

Es verläuft nunmehr, daß seitens der Reichsbahnverwaltung eine Fusionspläne innerhalb der badischen Waggonindustrie dringend gewünscht wird, da bei der heutigen Lage der Dinge, die beiden badischen Waggonfabriken, Fuchs und Rastatt, nicht lebensfähig seien. Die F. Fuchs Waggonfabrik ist das größere Unternehmen mit einer Quote von 8,39 Prozent, während die Waggonfabrik Rastatt A. G. nur eine Quote von 1,1 Prozent besitzt.

Der R.D.D. verbreitet eine Meldung, wonach Rastatt verkauft haben soll, möglich viel von der Quote von Fuchs Waggon zu erhalten und die Korrespondenz bescheidet dieses Verlangen als widerfährig, weil Fuchs Waggon als bedeutend größeres Werk, auch gleichzeitig mit modernsten Anlagen arbeite. Es sei daher der Wunsch der Reichsbahn, daß nach Möglichkeit die Betriebe von Rastatt stillgelegt und auf Fuchs Waggon übertragen würden. Die F. Fuchs Waggonfabrik A. G. ist augenblicklich noch 200 Arbeiter beschäftigt, sei in der Lage, nach Eingangs der Betriebsmittel aus dem Zwangsvergleichsverfahren und der anschließenden Sanierung sofort wieder 500 Arbeiter voll zu beschäftigen. Der Fortgang der Dinge über die geplante Fusion Fuchs Waggon - Rastatt sei abzuwarten, jedoch aber etwa elfzig Betrieben zu werden.

Was nun die Waggonfabrik Rastatt A. G. angeht, so ist seit der Goldumstellung ein ständiges Anwachsen der Verluste festzustellen. Am 30. September 1927 belief er sich bereits auf 481 000 RM. nach der Verwendung der Reserve von 186 000 RM. bei 1.665 Mill. RM. Aktienkapital. Ein neuerer Abschluß liegt noch nicht vor, jedoch man nicht sagen kann, ob eine weitere Steigerung des Verlustes eintritt. Die Gesellschaft beläuft sich jetzt auf 100 Mann, während der Höchststand 700 gewesen ist.

Bei Berücksichtigung dieser Verhältnisse liegt der Gedanke einer Fusionspläne der beiden badischen Waggonfabriken nahe, zumal Baden auf

Grund der Staatsverträge einen bestimmten Anteil an den Reichsbahn-Aufträgen zu erwarten hat. Auch die badische Regierung dürfte sich dem Fusionspläne nicht entgegenstellen, wenn auch die Reichsbahn nicht die Stilllegung der beiden Werke nicht einverstanden sein wird. Vorläufig verhandeln die beiden Verwaltungen noch nicht miteinander, und eine Mitteilung des „R.D.D.“, wonach die Pläne bereits weit gediehen seien, muß immerhin vorsichtig aufgenommen werden. Aber letzten Endes wird man doch mit der Vereinigung der beiden badischen Waggonfabriken Fuchs Waggon und Rastatt rechnen können.

## Eine Aeusserung der Waggonfabrik Rastatt

Kein Grund für eine Betriebsverlegung nach Heidelberg. Reingewinn 1927/28: 128 655 RM.

Die Waggonfabrik Rastatt legt, wie wir erfahren, Wert darauf, festzustellen, daß sich die Verhältnisse bei ihr in dem am 1. Oktober 1928 zu Ende gegangenen Geschäftsjahre 1927/28 so gestaltet haben, daß nach dem in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangenden Geschäftsbericht der Jahresgewinn mit 128.654,21 RM. ausgewiesen wird, um welchen Betrag sich der Verlustvertrag aus den früheren Jahren auf rund 850 000 RM. ermäßigt. Die Gesamtverbindlichkeiten einschließlich Hypotheken und Schuldverschreibungen haben sich von rund 1 320 000 RM. auf rund 550 000 RM. ermäßigt. Zur Zeit werden im Wert etwa 170 Arbeiter beschäftigt.

Die Quote der Rastatter Waggonfabrik betrug bisher 1,1 Prozent. Die Fabrik verhandelt aber seit längerer Zeit mit der Reichsbahn, weil bei der Bestimmung der Reichsbahn ein irrtümliche Berechnung stattgefunden hat und nach den von ihr vorgelegten Grundlagen ihr richtiger Anteil mindestens 1,7 Prozent betragen müßte.

Die Rastatter Verwaltung hat in Anbetracht der Schwierigkeiten, in die Heidelberg geraten ist, die dortigen Verhältnisse bis jetzt oberflächlich geprüft. Eine große Schwierigkeit liegt in dem sehr hohen Schuldenstand der Fabrik. Zu eingehenden Verhandlungen - von Aufschubverträgen gar nicht zu reden - ist es bisher nicht gekommen. Für Rastatt liegt auch keine Veranlassung vor, seinen Betrieb etwa nach Heidelberg zu verlegen, da die Verhältnisse in Rastatt wesentlich günstiger liegen als in Heidelberg und im übrigen die Rastatter Fabrik in der Lage wäre, eventuell die ganze badische Quote abzumittele.

## Amerikanische Wirtschaftsblüte.

Die Spitzenleistungen auf den meisten Gebieten sollen noch überboten werden.

C. M. New York, Mitte Januar 1929.

Kein jemals hat man zu Beginn eines neuen Jahres in der amerikanischen Industrie und dem Handel die Wirtschaftslage so günstig beurteilt, wie Anfang 1929. In den meisten Industrie- und Handelszweigen hat man gerade zu Ende 1928 Rekordfiguren erreicht und man erwartet, daß zum mindesten im 1. Vierteljahr 1929 diese Spitzenleistungen noch überboten werden können. Eine vom Federal Reserve Board über die Geschäftstätigkeit des Jahres 1928 zusammengestellte Statistik zeigt, daß nur 8 Gruppen gegenüber dem Jahre 1927 einen Rückgang zu verzeichnen hatten, während in 121 anderen Industriezweigen eine durchschnittliche Produktionssteigerung von 2,9 Prozent zu verzeichnen war. Eine Erklärung für diese beispiellose Prosperität, deren Ende man schon häufig, aber falsch vorausgesagt hat, ist schwer zu geben. Sicherlich aber liegt der Erfolg der amerikanischen Industrie zum großen Teil in der Massenproduktion der neueren Industriezweige begründet. Die Automobilindustrie beispielsweise, der man bereits zu wiederholten Malen einen Rückgang prophezeit hat, befindet sich jetzt in einer aufstrebenden Lage als jemals. Im Jahre 1928 wurden in den Vereinigten Staaten und Kanada insgesamt 4 630 000 Kraftwagen hergestellt gegenüber 3 574 000 im Vorjahre. Trotzdem ist hiermit die Spitzenleistung zweifellos noch nicht erreicht worden, sondern das Jahr 1929 wird einen neuen Rekord bringen.

Ein weiterer Grund für den Wirtschaftsaufschwung ist dann die fluge Anleihepolitik der amerikanischen Finanzmänner. Die meisten Anleihen, die von ihnen ins Ausland gegeben werden, sind an Bedingungen geknüpft, die den Absatz der amerikanischen Waren im Ausland zu fördern geeignet sind. Die Anleihegeber werden zumeist direkt oder indirekt genötigt, einen Teil der flüssigen Mittel wieder zum Ankauf amerikanischer Waren zu verwenden. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Europa und die südamerikanischen Staaten. Wenn man sich für 1929 einem unbeschränkten Optimismus hingibt, so ist das weiter in der zweifellos ganz richtigen Auffassung begründet, daß die allgemeine Aufwärtsbewegung, in der sich die amerikanische Produktion befindet, kaum unterbrochen werden kann. Eine außerordentlich starke Aktivität herrscht in der amerikanischen Schwerkindustrie. Die Eisen- und Stahlindustrie arbeitet mit voller Kapazität. 1928 belief sich die Stahl-

produktion auf über 50 Millionen Tonnen, das sind 15 Prozent mehr als 1927 und 67 Prozent mehr als 1913, dem letzten Vorkriegsjahre. Die Ordnung, die die Stahlproduzenten in ihrem Portefeuille für die nächste Zeit vorliegen haben, sind aber so groß, daß sie kaum ausgefüllt werden können. Die Industrie der Nicht-eisenmetalle hat das Jahr 1929 sehr anspendend begonnen. Die Kupfererzwerke der Verbraucherschaft sind außerordentlich groß gewesen und der Preis von 17 Cents pro lb ist jetzt Jahren nicht mehr erreicht worden. Auch die Nachfrage nach Zinn und Zinn ist recht günstig. Dagegen bereitet die fortgeschrittene Expansion der Rohölproduktion der amerikanischen Wirtschaft einige Sorge. Selbst der gesteigerte Verbrauch der Automobilindustrie kann die Ueberproduktion nicht aufnehmen.

Das Geschäft der Textilindustrie ist zwar Anfang 1929 recht still gelegen, aber auch hier ist der Optimismus bezüglich der weiteren Entwicklung allgemein. Die Baumwollspinnereien und -webereien Neuenlands haben gegenwärtig größere Bestände vorliegen als in der gleichen Zeit des Jahres 1927. Die Rohwollmärkte eröffnen sich zu Beginn des Jahres durchweg fest und die Vorräte der Werke sind allgemein niedrig. Die Wollwarenfabrikanten glauben, daß die geringen Vorräte des Handels dienen bald zu größeren Käufen zwingen werden, zumal die Hoffnung auf eine rückläufige Preisbewegung immer mehr erstickt. Bisher hatte sich im Handel nämlich eine gewisse Zurückhaltung gezeigt, da man mit einer Abwärtsbewegung der Preise rechnete. Der Rohseidenhandel erwartet eine Aufwärtsbewegung der Preise als Folge des gesteigerten Konjunks und der allgemein günstigen Wirtschaftslage des Landes. Die Aufträge der Seidenfabriken sind ebenfalls sehr gut beschäftigt und die meisten, großen Produzenten sind auf Monate hinaus ausverkauft. Die Anzahl der in Tätigkeit befindlichen Spindeln belief sich Anfang 1929 auf 30 622 000 gegenüber 30 967 000 im November und 31 715 000 zu Anfang 1928. Der Baumwollverbrauch in der Saison stellte sich auf 4 801 000 Ballen gegenüber 3 865 000 Ballen im Vorjahre. Die Vorräte beliefen sich auf 1 741 000 Ballen, jenseit sie in Händen der Fabri

# Freizeit, Spiel, Sport

NEUE-SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## Wintersport.

Zahlreiche Veranstaltungen bringt dank der guten Schneeverhältnisse der Wintersport. Skiläufer tragen ihre Meisterkappen aus, so in Bergschneebänken die von Bayern, in Baiersbrunn die von Schwaben, auf dem Feldberg die Schwarzwald-Staffel über 40 Kilometer, außerdem finden Skiläufe im Taunus, Zugsbläufe in Bischofsgrün statt und auch außerhalb Süddeutschlands sind zahlreiche Veranstaltungen vorgesehen. — In Schwiez wird die deutsche Meisterschaft im Schlittenlauf zum Austrag gebracht, Krummhübel bringt die deutsche Kugelmeisterschaft auf Kunstbahnen. — Im Eisport ist von hervorragender Bedeutung zunächst der Beginn der Europameisterschaft im Eishockey in Budapest mit dem Kongress der Internationalen Eishockeyliga und weiter die deutsche Eishockey-Meisterschaft, die in Tilsite ausgetragen wird. Weitere eisportliche Veranstaltungen sind nicht geplant.

### Großtag des Deutschen Eisports in Tilsite.

Nach den bisherigen Meldungen scheinen die Tilsiteer Veranstaltungen einen glänzenden Verlauf zu nehmen. Wenn auch die Beteiligung von Seiten der Ausländer bei den internationalen ausgeschriebenen Wettbewerben gering ist, so ist mit Ausnahme der Vertreter des Berliner Schlittschuhclubs alles am Start, was im deutschen Eisport und insbesondere im Schnelllaufen einen Namen hat. In der deutschen Schnelllaufmeisterschaft trifft Arthur Völlmeider auf A.S.B. auf 6 Konkurrenten, von denen der Berliner Barwa ein gefährlicher Gegner sein dürfte. Das Internationale Herren-Schnelllaufen ist verhältnismäßig schwach besetzt. Nur drei Teilnehmer bewerben sich um den Preis. Hervorragend besetzt sind dagegen die Schnellläufe der Junioren sowohl verbandslos wie international. Das Paarlauf hat bis jetzt nur zwei Meldungen erhalten und zwar Herrn und Frau Krummholz sowie die Herren Diener und Herrn Dr. Curys. Beim Internationalen Schnelllaufen trifft der deutsche Meister Völlmeider auf den früheren Europameister Kollacek. Diesen beiden Läufern werden die anderen Teilnehmer nicht gemacht sein. Das Internationale Schnelllaufen für Junioren sieht 7 Gegner. Das Eishockeyspiel wird Begegnungen vorgezogen zwischen dem Frankfurter Sportklub 1880, dem Hofenklub Stuttgart und dem Winter-Sportverein Tilsite. Leider ist die Wetterlage bis jetzt nicht besonders günstig. Es regnet andauernd und hundert fleißige Hände sind bemüht, die Eis-

bahn schneefrei zu halten. Da aber der Wind gedreht hat, ist morgen mit Aufkärung zu rechnen, so daß die Veranstaltung, zu der noch weitere Meldungen erwartet werden, bestimmt reibungslos durchgeführt werden kann.

### Trainingskurs des Ski-Club Schwarzwald im Hochschwarzwald.

Der Ski-Club Schwarzwald hat für mehrere Wochen befristet den guten Holzweg Käufer Jenen zur Erteilung eines Trainingskurses für Springer und Langläufer eröffnet. Im Hochschwarzwald war für das Gebiet von Triberg, Schönau, Schwarzwald, Furtwangen und St. Georgen die Woche Mitte Januar vorgesehen, wo auf der Gaisberg bei Triberg Standplatz sein sollte. Es wurde dann, weil angeht die Schneeverhältnisse für die Zugänge aus dem anderen Gebiet Schwarzwald günstiger gelegen ist, dieses als Platz gewählt. Der Kurs fiel dann unmittelbar nach Eintreffen Jenens in die Tage der Schneefürme, jedoch dadurch der Kurs eine gewisse Behinderung erlitt. Immerhin war an den besseren Tagen an dem Kurs doch eine erhebliche Teilnehmerzahl zu melden, die sich auf vierzehn belief. Der Gesamtkurs des Ski-Club Schwarzwald, der am Feldberg begonnen hatte, sich dann in Neuland fortsetzte, endet im Hochschwarzwald, wo die Hundsee der Standplatz sein soll.

182 Meldungen sind zur bayerischen Eismeisterschaft in Bergschneebänken am 26. und 27. Januar abgegeben worden.

## Handball der D.S.

Fast in sämtlichen Gauen Badens gehen die Punktspiele in der Aufsteigsklasse ihrem Ende entgegen, denn bereits am 23. Jan. sollen die einzelnen Gauen die Aufstiegsmeister melden, die dann an den Aufstiegsmeisterschaften teilnehmen. Auch im Karlsruhe zuher Turngau werden noch Spiele ausgetragen. So treffen sich in Neureut die dortige Tmbe. und T.V. Etilingen. Wenn auch der T.V. Etilingen ein gutes Können aufzuweisen hat, so müßte doch der gegenwärtigen Form nach, der Platzverein das Spiel gewinnen. Ein sicher spannendes Spiel wird es in Etilingen sowie in Neureut, wo sich der T.V. Etilingen und T.V. Rimbheim im Wiederholungsspiel gegenübersehen. Der Platzverein hat in der letzten Zeit gute Spiele geliefert und es könnte zum Siege K-

## Fußball.

**Schwaben-Augsburg in Karlsruhe.** Man schreibt uns: Die Augsburger Schwaben, die am vergangenen Sonntag durch ihren imponierenden Sieg über den VfB. Nürnberg das Interesse der gesamten Süddeutschen Sportwelt auf sich gelenkt haben, treten am kommenden Sonntag im Phönix-Stadion dem FC. Phönix gegenüber. Die in allen Reihen sehr gut besetzte Elf hat in ihrem Mittelfeld Kraus einen Spieler größten Formates, der im Verbandsgebiet ohnegleichen dasteht. Im Spiel gegen den VfB. lagen die „Schwaben“ bis zur Pause bereits mit drei Toren im geschlagenen Feld und konnten Dank dem unübersteiglichen Drang ihres in den Sturm vorgerückten Mittelfelds den Ausgleich und den Siegestreifer erringen. Der gleiche Fall war bis jetzt nur einmal eingetreten, der aber bereits 20 Jahre zurückliegt. Damals lag der FC. Phönix im Kampf mit der Süddeutschen Meisterschaft gegen den mehrfachen Deutschen Meister 1. FC. Nürnberg bis zur Pause mit 0:3 Toren im Nachteil, konnte aber durch aufopferungsvolles Spiel, der um den unvergesslichen Arthur Beier vereinigten Mannen den Sieg und damit die Süddeutsche Meisterschaft erringen. Die Einheimischen, die gegen 1860 unter einem unglücklichen Stern kämpften und eine nicht ganz verdiente Niederlage hinnehmen mußten, werden alles daran setzen, um gegen die gefürchteten Schwaben ehrenvoll zu bestehen und dem heimischen Publikum beweisen, daß die Schlagkraft der Schwarzbauten noch nicht gebrochen ist. Spielbeginn 1/3 Uhr. Autoanfahrt gestattet.

**F.C. Mühlburg - Gröningen.** Man schreibt uns: Die Tabelle über den Stand der Kreisliga hat durch die Resultate der letzten Spiele eine eigenartige Gestaltung erfahren. Die Frage des Meisters ist noch völlig offen. Man erwartet deshalb von den nunmehr stattfindenden Spielen der Spielvereine eine gewisse Klärung. Eines dieser in Frage stehenden Spiele findet am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz des F.C. Mühlburg in der Begegnung Gröningen - Mühlburg statt. Von Gröningen ist bekannt, daß es von jeher über eine äußerst stielstarke und auf 3. beste trainierte Elf verfügt. Das die Gröninger auch zu kämpfen verstehen, beweisen zur Genüge die Resultate und der Tabellenstand. Die Mannschaft von Mühlburg hat bisher infolge Verletzungen den Ausfall zum Teil der besten Kräfte zu beklagen gehabt und konnte deshalb die in sie gesetzten Hoffnungen bisher nicht restlos erfüllen. Inzwischen ist es aber gelungen, die Lücken durch talentierte Kräfte auszufüllen, so daß man den noch ausstehenden Kämpfen mit Zuversicht entgegensteht.

## Borssport.

### Gipsy Daniels geschlagen.

Der in Deutschland durch seine Siege über Schmeling, Breitensträter und Domgörgen bekannt gewordene englische Halbfliegengewichtsmecher Gipsy Bill Daniels erlitt in London eine unerwartete Niederlage; er wurde von dem amerikanischen Neger Jim Mendis über 15 Runden klar geschlagen.

### Linke in Sunderland besiegt.

Der Duisburger Leichtgewichtler Linke erlitt in Sunderland durch den Engländer Douglas Parker in einem 12-Rundenkampf eine knappe Punktniederlage.

Die Verlobung ihrer Tochter Grete mit Herrn Dr. med. Albert Dieckmann zeigen ergebenst an

Oberstleutnant a. D.  
**Karl Ammon**  
und Frau Käthe, geb. Baerwaldt.

Berlin-Neu Cempelhof,  
Hohenzollernhorst 16

Im Januar 1929.

Zu Hause den 27. Januar und 10. Februar.  
Karlsruhe, Weinbrennerstr. 21.

Meine Verlobung mit Fräulein Grete Ammon beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Dr. med.  
**Albert Dieckmann**

Karlsruhe, Diakonissenhaus.

**Elektr. Schwitzbäder**

sich leichte Holzmassen, Elektrischer Apparat, Bestrahlungslampen etc. bei

**J. Unterwagner**, Passage 22/26, Tel. 1069

---

**Patentanwalt Ohnimus**

einzigster Patentanwalt in Karlsruhe wohnt jetzt 21398  
Gartenstraße Nr. 52

**Torgillon-Bonbons**

zairlan  
Hoffman

Heiserkeit  
Bronchialkatarrh



Gern noch eine Tasse!

Es ist Suchard, der Kakao für Feinschmecker, der wie kein anderer den natürlichen reinen Kakao-Geschmack zur Geltung bringt. Die hundertjährige Erfahrung macht.

**Suchard**  
KAKAO UND SCHOKOLADE

**Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie**

Die Erneuerung d. 2. Klasse 32.228. Lotterie hat begonnen.

**v. Gersdorff**  
staatl. Lotterie-Einnehmer  
Kulorstraße 229.

**Aub. u. Brennholzversteigerung.**

Bei Vorherrschaft der Gemeinde versteigert am Donnerstag, den 25. Januar 1929, vormittags 9 1/2 Uhr, in der Holzschloßstraße in Unterbörsheim aus Distrikt XI Neumarkt, XII Wälderswald und XIII Reibensbörsle: 1) 1 St. 1) Brennholz, 128 St. 2) 1 St. 1) Brennholz, 128 St. 3) 1 St. 1) Brennholz, 128 St. 4) 1 St. 1) Brennholz, 128 St. 5) 1 St. 1) Brennholz, 128 St.

**Zwangsversteigerung.**

Freitag, den 23. Januar 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landratsamt, Herrnhut, 6 Uhr, gegen bare Zahlung im Volkstheater, 7.15 Uhr, Abend-Gottesdienst, 8.15 Uhr.

**Irrenkranke Gemeinde**

Freitag, den 23. Januar 1929, vormittags 9 1/2 Uhr, in der Holzschloßstraße in Unterbörsheim aus Distrikt XI Neumarkt, XII Wälderswald und XIII Reibensbörsle: 1) 1 St. 1) Brennholz, 128 St. 2) 1 St. 1) Brennholz, 128 St. 3) 1 St. 1) Brennholz, 128 St. 4) 1 St. 1) Brennholz, 128 St. 5) 1 St. 1) Brennholz, 128 St.

**Amtliche Anzeigen**

**Bekanntmachung.**

Für den Amtsbezirk Karlsruhe ist eine neue Bezirksbehördenverordnung erlassen worden, welche durch den Herrn Landesverwalter in Karlsruhe am 12. Januar 1929 für vollstreckbar erklärt worden ist.

**Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Rühlheim versteigert am Donnerstag, den 25. Januar 1929, nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathaus in Rühlheim aus ihrem Gemeindepark:

20 An. Pappel	von 0,84 bis 2,99 Hektar
28 Eichen	von 0,54 bis 1,96 Hektar
24 Erlen	von 0,25 bis 1,92 Hektar
4 Eichen	von 0,45 bis 0,85 Hektar
4 Eichen	von 0,40 bis 1,02 Hektar
4 Birken	von 0,85 bis 0,54 Hektar
1 Weide	von 0,90

**Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Dundenheim versteigert am Donnerstag, den 11. Januar 1929, vormittags 10 Uhr, in der Holzschloßstraße in Dundenheim aus ihrem Gemeindepark:

20 Eichen	bis zu 2,11 Hektar, messend
56 Eichen	bis zu 1,06 Hektar, messend
100 Erlen	bis zu 1,01 Hektar, messend
2 Kirschbäume	bis zu 0,91 Hektar, messend
4 Birken	bis zu 0,42 Hektar, messend
3 Pappel	bis zu 0,80 Hektar, messend

**Irrenkranke Gemeinde**

Freitag, den 23. Januar 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landratsamt, Herrnhut, 6 Uhr, gegen bare Zahlung im Volkstheater, 7.15 Uhr, Abend-Gottesdienst, 8.15 Uhr.

**Pflaster-Arbeiten.**

Auf Grund der Reichsverbindungsverordnung für Bauleistungen vergeben wir im öffentlichen Wettbewerb nachstehende Leistungen und Sicherungen:

- Vierertina von 740 qm. Handflächen aus Granit oder Sandstein.
- Vierertina von 55 Tonnen Großflastersteinen, 1. Klasse aus Sandstein.
- Vierertina von 110 Tonnen Großflastersteinen, 1. Klasse aus Granit.
- Vierertina von 200 qm. Sandstein, ohne Feinlieferung, ca. 2000 qm.
- Vierertina von 200 qm. Sandstein, ohne Feinlieferung, ca. 1200 qm.
- Umbau der Sandstraße Nr. 79 zwischen Mühlbüden und Annelieren.

**Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Dundenheim versteigert am Donnerstag, den 11. Januar 1929, vormittags 10 Uhr, in der Holzschloßstraße in Dundenheim aus ihrem Gemeindepark:

20 Eichen	bis zu 2,11 Hektar, messend
56 Eichen	bis zu 1,06 Hektar, messend
100 Erlen	bis zu 1,01 Hektar, messend
2 Kirschbäume	bis zu 0,91 Hektar, messend
4 Birken	bis zu 0,42 Hektar, messend
3 Pappel	bis zu 0,80 Hektar, messend

**Unreines Gesicht**

Wid. Mittelst. wird in eine. Zaun durch das Zentrum des Gemeindeparkes (Garten A) unter Garantie best. Sie ergibt einen sommerweiden Teint nur zu haben bei: (4963) Drog. Carl Roth, Herrnhut 25/26, Herrnhut, Drog. Adolf Stroh, Drogen, Kaiserstraße 65, Engel-Drogerie, Wälderswald 44, Drog. Th. Wala, Poststr. 17 und Kaiserstraße 245.

**Unterricht**

Wer erstellt Anfänger in gründlicher **Klavierunterricht.** 6805 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

**Aubholzversteigerung.**

Badisches Forstamt Sagenleibsdorf, Mittw. 30. Januar, 9 Uhr. Waldhaus zum Sagenleibsdorf (Waldschloß) in Sagenleibsdorf, aus Distrikt Wälderswald 274 fm Fichten, darunter (schönes Wäldersholz) 20 fm Fichten, 116 fm Eichen, 105 fm Buchen, 12 fm Kiefer, 10 fm Lärche, 10 fm Tanne, 10 fm Kiefer, 10 fm Lärche, 10 fm Tanne, 10 fm Kiefer, 10 fm Lärche, 10 fm Tanne.

**Stammholz-Versteigerung.**

Die Gemeinde Reibensbörsle versteigert am Donnerstag, den 11. Januar 1929, vormittags 10 Uhr, in der Holzschloßstraße in Reibensbörsle aus ihrem Gemeindepark:

19 Eichen	1 bis 4 Kl. auf 70 Hektar
150 Eichen	1 bis 5 Kl. auf 70 Hektar
30 Birken	1 bis 5 Kl. auf 10 Hektar
16 Erlen	1 bis 5 Kl. auf 10 Hektar
1 Forle	1 Klasse

**Herrschaftliches Etagenhaus**

auch Neubau zu kaufen gesucht.

Neht arduer Baranankung, herrlich gelegenes Etagenhaus in Durlach (am Ende des Turmbau an bebauter Straße). Angebots n. Nr. 1640 an die Bad. Presse.

**Flughecken**

preiswert zu verkaufen. Kaiserstr. 124/125, V. (491026)

**Stellenjuche**

**Männlich**

Junger, tüchtiger **Chauffeur** mit sämtlichen Reparaturen vertraut, sucht Stelle auf Personenwagen. Angeb. n. Nr. 6674 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

**Heimarbeit**

Im Baden od. Schw. Arbeit, Angeb. n. Nr. 23519 an d. Bad. Pr.

Jg. Frau (alleinsteb. Witwe), 25 J., tüchtig in all. häusl. Arbeiten, best. in bürgerl. Küche, sucht Stelle bei alleinst. Herrn od. Dame in Karlsruhe. Angeb. n. Nr. 23514 an die Bad. Presse.

**Vertreter**

Gefl. Offerten unter Nr. 23390 an die Badische Presse.

**Badische Zigarettenfabrik**

welche in den billigen und mittleren Preislagen äußerst leistungsfähig ist, sucht für Karlsruhe, evtl. auch noch für angrenzende Plätze einen bei der einschlägigen Rundschau bekannten

**Vertreter.**

Offerten unter Nr. 267a an die Badische Presse.

**Chauffeur gesucht!**

Erste Firma sucht per sofort tüchtigen, fleißigen Chauffeur für ardueren 8-Jah. Derselbe muß gleichzeitig in der Lage sein sämtliche Reparaturen selbst ausführen zu können. Angab. Fahrweise, erford. u. mit dem Kurierher Verkehrsmitteln vertraut sein. Alter nicht unter 25 Jahren. Nur erste Kräfte wollen sich mit Resümé, abstr. u. Lichtbild und lückenlose Lebenslauf unter Nr. 5. 6. 6510 an die Badische Presse, Fil. Hauptpost, wenden.

Intelligenten junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann an Ostern 1929 als **kaufmännischer LEHRLING** bei mir eintreten. Gute Ausbildung in allen Abteilungen gewährleistet! **Gustav Benzinger Nachf., J. Estelmann** Karlsruhe, Herrenstr. 12 Gegr 1875 Gegr 1875

**Badisches Landes-Theater**  
Freitag, 25. Januar.  
F 15 (Freitagmiete)  
Zu-Wein. 951-1000

**Boccaccio**  
Kom. Oper u. Suppe  
Dirig.: Stern. Regie:  
Krauß. Mitwirkende:  
Blum, Nischbach, Se-  
berlich, Maada Strad,  
Jepfner, Borodin,  
Kaufmüller, Seiler,  
Kerndt, Dörner,  
Krauß, Meber,  
Gröbner.

Anfanga 19<sup>15</sup> Uhr  
Ende 22<sup>15</sup> Uhr  
Freie C (1-7 Mr.)

Sa., 26. I.: König  
nachm.: Die Afrika-  
nerin. Abends: Sum-  
erliche Mal: Schuber  
Mia. Steraut: Urauf-  
führung: Frau-Suite.  
Am Sonntag: Sura  
ein Quare. Mo., 28. I.  
8. Sinfonie-Konzert.  
Die. 29. I. Gemallg.  
Gallioel B. Regener  
mit feinem Ensemble:  
Die Natchoffs.

# Kaffee Bauer

IN DEN OBEREN LOKALITÄTEN:  
Heute Freitag, 16 Uhr nachmittags  
**Elite-Konzert**

Einlage: Franziskus-Legende (Vogelpredigt) Liszt  
Solist: KARL KUNZE

ABENDS 20,30 UHR  
**Operetten- u. Schlager-Abend**

IM RATSPELLER-KAFFEE:  
**Hofball bei König Aman-Ullah**

Ordensverleihung an die Würdenträger  
Tanzkapelle: Lloyd-Band Schäfer  
Tischbestellungen erbeten. 1840

## Oeffentlicher Lichtbild-Vortrag

über  
Die Studienfahrt des A.D.A.C. nach den  
Vereinigten Staaten von Nordamerika

am Montag, den 28. Jan., abends 8 Uhr,  
im Geologischen Hörsaal der Technisch-  
Hochschule, Kaiserstraße 12, III. Stock  
Herr Wilh. Hoepfner, Hannover,  
wird eine Auslese aus den von der  
Amerikafahrt mitgebrachten prächtigen  
Bildern vorführen und über den Ver-  
lauf der Fahrt, über das amerikanische  
Verkehrswesen, seine Automobil-Indus-  
trie, amerikanisches Wesen und Leben  
berichten.

Wir laden zu diesem Vortrag alle  
Freunde des Kraftfahrwesens mit  
ihren Angehörigen ein. Auch Nicht-  
mitglieder sind gern gesehene Gäste.  
Allgemeiner Deutscher Automobil-Club  
(A. D. A. C.)

**Wirtschaft zum Bannwald**  
Freitag, den 25. Januar u. 1767  
Sonn tag, den 27. Januar

**GROSSER Kappen-Abend**  
mit Stimmungs-Konzert  
ohne jeden Aufschlag  
Hierzu ladet freundl. ein Georg Riehl u. Frau

## Atlantik-Lichtspiele

Kaiserstr. 6 (Am Durlacher Tor)  
Telephon 5448  
Nur noch Freitag, Samstag und  
Montag um 6, 7 und 9 Uhr, am  
Sonntag ab 2 Uhr.

Die beiden sensationellsten und  
spannendsten Teile des Aben-  
teurer-Film-Zyklus der Ufa  
**Die Herrin der Welt**  
Der Rabbi von Kuan-Fu  
und  
König Makombe  
12 äußerst spannende Akte.  
Berücksichtigen Sie bitte unsere  
Nachmittagsvorstellungen.  
Montag letzter Tag. 18.6

**Zum Wilden Mann**  
Kaiserstrasse 45 B1038  
Heute humoristischer  
**KAPPEN-ABEND**  
wozu höfl. einladet: R. WEBEL.

**Alle Brauerei Höpner**  
Kaiserstraße 14  
Heute u. morgen  
groß. humoristischer Kappenabend  
Sonntag: Großes Bockbier-Fest.

**Zur Loreley**  
am Kaiserplatz  
Heute abend 9<sup>15</sup> Uhr:  
**Großer Kappen-Abend**  
Auffreten  
als I. Böttchenrodner Garagenmeister (Frühlich),  
1844  
EMIL KROMER.

1 guter  
**Klavierpieler**  
für Sonntag abend  
26. Jan. 1923, gesucht.  
Adr. zu erfragen u. Nr.  
411a in der Bad. Vr.  
Schönen.

**Zu vermieten**  
Wohnungsbüro Herdt  
Kaiserstr. 42/3, Tel. 2371  
verm. immer Wohnun-  
gen in allen Bagen u.  
Schönen. (8984)

**2-4 schöne Räume**  
2. Etage, beste Lage b.  
Kaiserstr. (Hauptpost),  
für Geschäft sehr ge-  
eignet, auf Hof od. Pär-  
ter zu verm. Una. unt.  
1638 an die Bad. Vr.  
Moderne (86667)

**3 Zim.-Wohnung**  
mit Bad, Balkon, Gar-  
ten, sonnige Lage, in  
Dortlanden, nächst der  
Straßenbahnhaltestelle,  
preisw. auf 1. April z.  
verm. Näd. bei Otto  
Wittner, Dortlanden,  
Waldstr. 22. Telefon  
Nr. 3568.

**2 leere Zimmer**  
sep. Eing., b. 1. Febr.  
zu verm. Evtl. Koch-  
mitteloch. Westendstr. 32  
Gartenhaus. (86814)

**Zimmer**  
m. Küche für alt. Ehe-  
paar zu verm. (81025)  
Durlacherstr. 87, II.,  
Zentral.

**Garage**  
u. Einzelbode ab 1. II.  
zu verm. Dorfstr. 9.

**BÜRO-RÄUME**  
3-4 schöne, helle  
lofort oder lofter zu vermieten.  
Kaiserstraße Nr. 21. (33247)

# LEBENSMITTEL

Ital. Tomatenmark 1/2 Dose 0.20  
Rote Rüben in Scheib. 1/2 Dose 0.40  
Spinat tafelfertig . . . 1/2 Dose 0.55  
Gemüse-Erbsen . . . 1/2 Dose 0.68  
Junge Erbsen mittelf. 1/2 Dose 0.98  
Zwetschgen ohne Stein 1/2 Dose 0.55  
Apfelwein . . . . . 1/2 Dose 0.70  
Preiselbeeren 2 Pfund-Eimer 1.20  
Mirabellen ohne Stein 1/2 Dose 1.38  
Schwarze Johannisbeeren-  
Confitüre engl. Art . . . Pfund-Glas 0.85  
Kirsch-Apfel-Marmelade  
Topf mit 1200 Gramm 1.00  
Reis . . . . . Pfund 0.48 0.32 0.24 0.20  
Linsen . . . . . Pfund 0.84 0.45  
Sultaninen ohne Kern . Pfund 0.50

Eier-Nudelspätzle . . Pfund 0.58  
Pflaumen gedörrt . . Pfund 0.58 0.34  
Dörr-Obst gemischt, Pfund 0.90 0.55  
Hummer-Krebs . . . 1/2 Dose 2.35  
Lachs-Heringsfilet . 8-10 Filet  
geräuchert ohne Rinde  
Schachtel 0.50  
Frühstücks-Käse . . . . . Schachtel 0.24  
Münch. Bierkäse . . . . . Weisbacher  
1/4 Pfund 0.30  
Grüner Kräuter-Käse  
streichtüchtig . . . . . Schachtel 0.35  
Kokosnußfett . . . Pfund-Tafel 0.58  
Mettwürstchen . . . . . Stück 0.22  
Frankfurter . . . . . Paar 0.35  
Weißwürste . . . . . Paar 0.45  
Kutteln geschalteten . . 1/2 Dose 0.95  
Dürrfleisch ohne Rippen Pfund 1.75  
Krakauer I. . . . . Pfund 1.00

Zitronen 10 Stück 0.55, Stück 0.06  
Orangen spanische . Pfund 0.24  
Murcia Blutorange . Pfund 0.35  
**Schinken 0.50**  
gekocht, 1/4 Pfund

# Hermann Tietz

## Gloria-Palast

Rondellplatz  
Die Wahrheit über das Liebesleben  
**Rasputins**  
zeigt Ihnen ab heute  
der erfolgreiche Großfilm mit der ersten deutschen Besetzung:



**Dornenweg einer Fürstin**  
Ein Film um Rasputin,  
den „heiligen Teufel“ u.  
seine Liebesabenteuer.  
Erschütternde  
Zeit-Dokumente aus dem  
Leben russischer Emigranten  
mit  
Mary Kid, Wladimir Galdaroff,  
Grigorij Chmara, Ernst Rückert u. a.

Einlaß 2<sup>15</sup> Uhr, Beginn 3 Uhr. Nur für Erwachsene!

## FRANKONIA

Samstag, 26. Januar im „Krokodil“  
am Ludwigsplatz in städt. od. Räumen, Eingang Blumenstr.  
**MASKENBALL**  
Beginn 8 Uhr, Ende 9 Uhr, l. u. r. Nichtmgl. 1.50 inkl. Steuer  
Vorverk.: Sport-Horle Durlacher Tor u. Ziegenberg-Vorl. Lammstr.  
in der Restauration z. „Schiller“ Kapellenstraße und im Klubhaus.  
Zurück zum Zentrum  
**Büro mit Lagerraum**  
eventl. 2-4 Zimmer-  
Wohnung, möglichst  
part. sofort gelocht.  
Zuschreibung vorb.  
Angeb. u. Nr. 8-8.  
6800 an die Bad. Vr.  
Städt. Hauptpost.  
Kaufm. sucht möbl.  
Zimmer, womögl. sep.  
Eing., ohne Frühstück.  
Sentr. Ang. m. Preis  
u. 8-8.6804 an Bad.  
Vresse St. Hauptpost.  
Gut möblierte  
**Wohnung**  
2-3 Zimm. m. Küche,  
ver 1. Februar 1923  
zu mieten gesucht. An-  
gebote unt. Nr. 1858  
an die Bad. Vresse.  
**4 Zimmer-  
Wohnung**  
auf 1. April gelocht.  
Angebote unt. Nr. 1858  
an die Bad. Vr.  
Größeres, leeres  
**Zimmer**  
Zentrum od. Otklad-  
lofort gelocht.  
Angeb. u. Nr. Cas16  
an die Bad. Vresse.

**Darmstädter Hof**  
Auf vielseitigen Wunsch  
Wiederholung morgen  
Samstag: Großes  
Fastnachtstreiben auf Deck  
bei hohem Seegang  
Musik in sämtlichen Räumen.  
Kostüme erwünscht.  
Polizeitunde 4 Uhr.

**SEKT-BUDEN**  
Schön möbl. Zimmer  
lof. zu verm. (86803)  
Gänbelstraße 4, part.  
Möbl. Zim. lof. ob.  
lof. zu verm. (831747)  
Werberstr. 82, 2. Et.  
Möbl. Zimmer  
zu vermieten. (831748)  
Schützenstr. 26, II.

**Mietgesuche**  
Jung Ehepaar mit  
einem Kind sucht  
1-2 Zimmer  
mit Küche. Miete wird  
im Voraus bez. Angeb.  
u. 83517 an Bad. Vr.  
an die Bad. Vresse.  
**Zimmer**  
entf. m. Zentralheiz-  
u. Badelgegend. Am  
gebote u. Nr. 1811 an  
die Badische Vresse.  
Badische Vresse.

## Colosseum.

Täglich, 8 Uhr  
Sonntags  
2 Vorstellungen  
4 u. 8 Uhr  
**Peter Prang**  
Lachen ohne Ende

**ROLAND**  
Heute  
1906  
**Carnevals  
Rummel!**  
Ballonschlacht  
mit Prämierung!

**WIENER  
W/HOF**  
Eingang Zähringerstraße  
**Stimmungs-  
Konzert**  
mit  
**Kabarett-  
Einlagen!**

Perf. Büglerin  
nimmt noch Kund. an.  
Krauß, Amalienstr. 6,  
3. Etod. (86783)

**Kaufgesuche**  
**Großer Koffer**  
gut erhalten, zu tau-  
schen gesucht.  
Angeb. u. Nr. 8-8.  
6708 an die Bad. Vr.  
Städt. Hauptpost.

**Kaufgesuch.**  
Schr. Benzin- oder  
Kohlenmotor mit ober-  
ohne Pumpe, für  
Schwimmbad, gef.  
Angeb. u. Nr. 83513  
an die Bad. Vresse.  
Gut erhaltenes  
**Damenfahrrad**  
zu kaufen gesucht. An-  
gebote unt. Nr. 83508  
an die Bad. Vresse.  
Schöner Straußfeder-  
**Fächer**  
zu kauf. gel. Angeb. u.  
83512 an d. Bad. Vr.  
Wer hat  
**Düfen**  
1/4 u. 1/2 Pfd. zu verkf.  
Kauf. Tunn. Karls-  
ruhe, Salzenstr. 14.

**Verloren**  
Führerschein  
verloren. Auf den Na-  
men Gsch. Benannt,  
Kaufmann, Gerantel-  
str. 2, Abgabe, gegen  
Belohnung abgelöst.  
(86679)

**Verloren**  
Schwarz. Wels v. neuen  
Angehenspaus-Wei-  
ertheim Nr. 1, a. Bel.  
Schützenstr. 64, Stb III  
(831743)

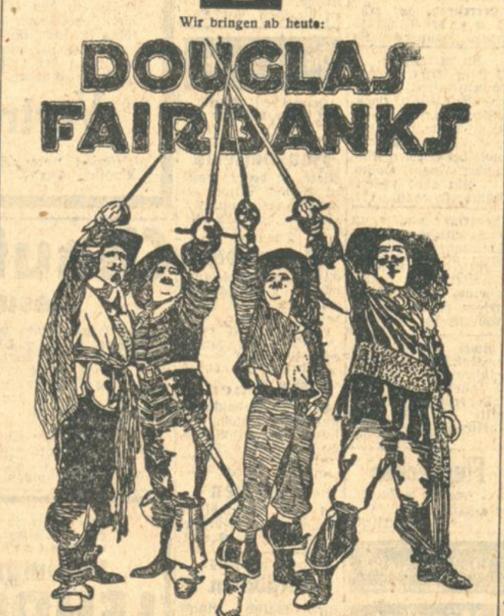
Dienstag nachm. um  
10 u. 5 Uhr  
wurde am Schloßplatz  
brenner Kinderuhr  
verloren. Der redl.  
Finder wird gebeten,  
denselben abzugeben  
bei Groß. Katterstr.  
Nr. 192/95. (831029)

## RESI

denz-Lichtspiele  
Waldstrasse  
Wir ab heute den in ganz Süddeutschland  
bringen den internationalen Gesellschaft in Baden-Baden  
ersten Großfilm der internationalen Gesellschaft in Baden-Baden  
mit ihrer Eleganz, der Macht des Reichthums

**BRIGITTE HELM**  
Der **Skandal**  
in **BADEN BADEN**  
mit  
Henry Stuart  
Leo Peukert  
Lilly Alexandra  
Ernst Stahl-Nachbaur  
Ferner: **Ein Lustspiel in 2 Akten**  
und die  
**stets aktuelle Resi-Bildbericht-  
erstattung**  
Anfangszeiten: 3.30, 5.30, 7.20, 8.50  
Wir empfehlen nach Möglichkeit die  
Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.

## UNION-THEATER



**DOUGLAS FAIRBANKS**  
Wir bringen ab heute:  
**DER VIERTE MUSKETIER**  
10 Akte nach dem Roman von A. Dumas.  
Abgesehen von über 1000 Statisten, 116 Schauspieler, darunter:  
Adolphe Menjou, Barbara La Marr etc.  
Ein Monumentalfilm v. Douglas Fairbanks, den Jeder sehen muß.  
Außerdem Beiprogramm  
Wir ersuchen höflichst, die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen. 1840